PÄDAGOGISCHES KONZEPT

Stand 2020

eine Angaben zum Träger

Pädagogisches Konzept

Kindertagestätte Kleine Riesen

Sonja-Kuttner-Weg

TRÄGER:

Kleine Riesen Nord gemeinnützige GmbH
Esslinger Straße 69
73732 Esslingen am Neckar

Tel: (0711) 35 116 4 - 0
Fax: (0711) 35 116 4 - 17

E-Mail: info@littlegiants.de
Internet: www.littlegiants.de

INHALTSVERZEICHNIS

1. Allgemeine Angaben zum Träger 5

1.1. Kontaktinformationen / Rechtsform 5

1.2. Unternehmensgegenstand / Geschäftsfeld 5

2. Organisation und Verwaltung 5

3. Angaben zur Trägerkonzeption 6

3.1. Leitbild 6

3.2. Werte 6

4. Pädagogisches Konzept 7

4.1. Zielsetzung 7

4.2. Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag 7

4.3. Grundsätze 8

4.4. Philosophie 9

4.5. Eingewöhnung 11

4.6 Schlaf- und Ruhemöglichkeiten 13

4.7 Partizipation der Kinder 13

4.8. Pädagogik nach Altersgruppen 14

2-24 Monate 14

24-36 Monate 15

Kindergarten & Vorschule 16

Pädagogische Angebote 17

5.Inklusion, Integration und interkulturelle Orientierung 18

5.1. Grundsätzliches 18

5.2. INKLUSION 18

5.3. Integration 19

5.4. Interkulturelle Orientierung der Personalpolitik 20

5.5. Integration von Kindern von Geflüchteten 20

5.6 Genderthematik 20

6. Familienorientierung und Elternbeteiligung 21

6.1. ELTERNGESPRÄCHE 21

6.2. ELTERNBEFRAGUNG 21

6.3. ELTERNBEIRAT 22

6.4. GEWALTPRÄVENTION UND UMGANG MIT GEWALT 22

7. Sozialraumorientierung (Kooperation und Vernetzung) 23

8. Qualitätsmanagement 24

8.1. Dokumentation 24
8.2. Elternbefragung 24
8.3. PersonalAusstattung 24
8.4. Hygieneplan 24
8.5. Qualitätsmanagementhandbuch 24
8.6. Qualitätssicherungsmethoden (6-Sigma – DMAIC) 25
8.7. Qualitätszirkel 25
8.8. Insoweit Erfahrene Fachkraft SGB VIII, 8a 26
8.9. Fachberatung 26
8.10. Pädagogische Tage 26
8.11. Kennenlernen von anderen Einrichtungen 26
8.12. Leitungskonferenzen 26
8.13. Beschwerdemanagement i. S. d. § 45 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII 26
8.14. Beschwerdemanagement 27
9. Ernährung 28
10. Personalmanagement 28
10.1. Personalgewinnung 28
10.2. Mitarbeiterentwicklung 28
11. Finanzmanagement 29
12. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung i. S. d. § 8a SGB VIII 30
Anlage 1: Ernährungskreis 31
Anlage 2: Hygiene Plan 31
Hygiene im Sanitärbereich 31
Trinkwasserhygiene 32
Erste Hilfe 32
Küche 33
Handhygiene 33
Flächenreinigung und Desinfektion 34
Außenanlagen 34
Anlage 3: Verfahrensanweisung bei Hohen Temperaturen 34
Anlage 4: Verfahrensanweisung bei Tiefen Temperaturen 35
Anlage 5: sexualpädagogische Konzeption 36
Anlage 6: Personalmangel 42
Anlage 7: Aufnahmekriterien 43

1. ALLGEMEINE ANGABEN ZUM TRÄGER

1.1. KONTAKTINFORMATIONEN / RECHTSFORM

Kontaktdaten:

Kleine Riesen Nord gemeinnützige GmbH
Esslinger Straße 69
73732 Esslingen

Geschäftsführer:

Jelena Wahler, Peter Wahler

1.2. UNTERNEHMENSGEGENSTAND / GESCHÄFTSFELD

Kleine Riesen Nord betreibt Kinderkrippen und Kindertagesstätten.

2. ORGANISATION UND VERWALTUNG

	Träger	Einrichtung
Pädagogik	Pädagogische Richtlinien Wissensaustausch zwischen Einrichtungen Kinderschutz	Frühkindliche Bildung (Planung und Durchführung von Angeboten) Dokumentation Weiterschreibung Konzeption Kinderkonferenzen
Finanzen	Buchhaltung Jahresabschluss Controlling Budgetierung	Kassenbuch Einkäufe
Personalmanagement	Bewerbermanagement Lohnbuchhaltung Fortbildung 360°-Feedback	Bewerbungsgespräche Beteiligung an Personalentscheidungen Reflexionsgespräche Beteiligung an Fortbildungsentscheidungen
Beschaffung	Abschluss von Rahmenverträgen Kreditorenbuchhaltung Debitorenbuchhaltung	Bedarfsmeldung Beschaffung und Bestellung
Elternarbeit	Vertragsgestaltung Elternbefragungen Richtlinien zur Elternarbeit Richtlinien zur Eingewölhnung	Elterngespräche Beteiligung an Elternbefragungen Elternabende und Feste Erziehungs- und Bildungspartnerschaft Individuelle Eingewöhnung
Investitionen	Budgetierung Beschaffung von großen Investitionsgütern	Bedarfserhebung und –meldung
Qualitätsmanagement	Qualitätshandbuch Audits Beschwerdemanagment	Qualitätszirkel Pädagogische Tage Beschwerden bearbeiten und Arbeitskreise bilden

3. ANGABEN ZUR TRÄGERKONZEPTION

3.1. LEITBILD

Kleine Riesen Nord bietet qualitativ hochwertige Ganztageskinderbetreuung an.

Wir wollen Kinder beim Erwerb von Basiskompetenzen altersgerecht und individuell unterstützen.

Wir sehen jedes Kind als einzigartiges Individuum. Unser pädagogisches Konzept sieht vor, individuell auf die Bedürfnisse und Interessen eines jeden Kindes einzugehen. Dadurch wollen wir die Entwicklung eines gesunden Selbstbildes und Selbstvertrauens fördern.

Wir verstehen uns als Dienstleister, der es berufstätigen Müttern und Vätern ermöglicht sorgenfrei Beruf und Familie zu vereinbaren, der in engem Austausch mit dem Jugendamt und der Politik steht, um mit jeder neuen Kita einen Mehrwert für die Gemeinde zu schaffen.

3.2. WERTE

INDIVIDUALITÄT: Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum, das eigene Interessen, Bedürfnisse und Fähigkeiten hat. Wir respektieren die Besonderheiten eines jeden Kindes und sehen diese als Geschenk an. Kleine Riesen fördert Kinder individuell beim Entfalten ihrer Fähigkeiten und Ihrer Persönlichkeit.

INTELLEKTUELLE STIMULATION: Kinder haben einen angeborenen Lern- und Entdeckerdrang. Um die wertvolle Zeit der Kindheit mit sinnvollen Lernerfahrungen zu erfüllen, sowohl selbst entdecken, aber auch spielerisch in der Gruppe, gehen die Kleinen Riesen individuell auf die Bedürfnisse jeder Altersstufe und jedes einzelnen Kindes ein. Unser Raumkonzept und unsere pädagogischen Angebote sind so ausgelegt, dass Kinder ganz individuell von den Betreuer*innen lernen können.

GESUNDHEIT UND SICHERHEIT: Kinder sollen in einer sowohl physisch als auch psychisch gesunden und sicheren Umgebung aufwachsen, die ihnen Freiraum zum Entdecken, Spielen und Lernen bietet. Durch gesunde und ausgewogene Ernährung, ausreichend Bewegung, frühzeitiges Erlernen von Zahn- und Handwaschhygiene, sowie durch ein durchdachtes und sicheres Raumkonzept werden wir diesen Ansprüchen gerecht. Darüber hinaus werden Verfahren zur Unfallprävention und dem frühzeitigen Erkennen von Gewalt entwickelt und Maßnahmen für den Notfall vorgestellt.

PARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN: Wir glauben daran, dass qualitativ hochwertige Kinderbetreuung eines intensiven Austauschs zwischen Pädagog*innen und Eltern bedarf. Bei uns werden die Eltern täglich mündlich über den Tag der Kinder informiert. Die Entwicklung der Kinder wird während der gesamten Zeit bei den Kleinen Riesen ausführlich dokumentiert. Regelmäßige Eltern-Betreuer-Gespräche halten die Eltern über die Entwicklung des Kindes auf dem Laufenden.

WÄRME UND ZUWENDUNG: Alle Kinder, insbesondere sehr junge Kinder, brauchen die Wärme und Zuwendung einer Bezugsperson. Kleine Riesen ist bestrebt im Rahmen der operativen Möglichkeiten jedes Kind einer Pädagog*in zuzuordnen. Diese begleitet das Kind und dessen Eltern ganz individuell während seiner Zeit bei den Keinen Riesen, spendet Zuwendung und ermutigt das Kind bei seinen Entdeckungsreisen.

MOTIVIERENDES ARBEITSUMFELD: Wir sind der festen Überzeugung, dass nur zufriedene Mitarbeiter*innen gute Kinderbetreuung gewährleisten können. Kleine Riesen bietet einen sicheren und motivierenden Arbeitsplatz, an den sie jeden Tag gerne wieder zurückkehren. Regelmäßige Schulungen verbessern nicht nur die

Qualität der Betreuung, sondern auch die Zufriedenheit unserer Mitarbeiter*innen. Flexibel reagieren wir auf die sich wandelnden Bedürfnisse unseres Teams. Dieses wiederum kommt auch unseren Kleinen zugute.

4. PÄDAGOGISCHES KONZEPT

4.1. ZIELSETZUNG

Wir verstehen unsere Aufgabe darin, Erziehung, Betreuung und Bildungsauftrag in Einklang miteinander zu bringen, dabei stehen die individuellen altersgerechten Bedürfnisse des Kindes stets im Mittelpunkt.

Im Sinne der UN-Kinderechtskonvention sind wir der festen Überzeugung, dass Kinder ein Recht auf Erziehung und Bildung, die die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen, körperlichen und sozialen Fähigkeiten zur Entfaltung bringt, haben. Ebenso erachten wir es als selbstverständlich, dass Kinder ein Recht auf Teilhabe und Beteiligung, auf Gesundheit, auf Schutz vor Gewalt und Diskriminierung haben.

4.2. BETREUUNGS-, BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSAUFTRAG

Wir sehen unseren Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag in der Sicherstellung der folgenden Ziele begründet:

- Unter Bildung verstehen wir den lebenslangen Prozess zur Aneignung der Welt von Geburt an. Es handelt sich um einen aktiven Aufnahme- und Verarbeitungsprozess von Informationen, welcher in der Kindertagesstätte durch Interaktion mit anderen Kindern und pädagogischem Personal in einer anregenden Umgebung abläuft. Dabei spielen Erzieherinnen und Erzieher eine vitale Rolle.
- Erziehung bedeutet für uns Unterstützen der Bildungsprozesse sowohl durch Vormachen als auch durch Anhalten eigene Erfahrungen zu machen.
- Bildung ist der Zusammenhang von Lernen, Wissen, Wertebewusstsein, Haltungen und Handelsfähigkeit im Zusammenhang mit einem sinnerfüllten Leben.
- Wir bieten Kindern eine sichere Lernumgebung und Betreuung, in der das körperliche und seelische Wohl der Kinder sichergestellt ist.
- Wir unterstützen Kinder bei der Entwicklung einer eigenständigen Persönlichkeit, größtmöglicher Selbstständigkeit und Eigeninitiative.
- Wir wollen die natürliche Lernfreude von Kindern anregen und gleichzeitig die Kreativität der Kinder unter Berücksichtigung ihrer individuellen Interessen und Begabungen stärken.
- Wir wollen Kindern elementare Kenntnisse der Umwelt durch ein breites Angebot an Erfahrungsmöglichkeiten vermitteln.
- Wir betrachten die Kindertagesstätte als Begegnungsraum für soziales Lernen. Kinder sollen soziale Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst erleben.
- Das Lernen findet durch soziale Interaktion zwischen pädagogischen Bezugspersonen und Kind statt. Die pädagogischen Bezugspersonen fungieren als Mentoren und unterstützen das Kind beim Erwerb von Wissen und Fähigkeiten. Sie geben dem Kind Hilfestellungen und unterstützen es dabei Problemlösungsstrategien zu entwickeln.
- Die Kindertagesstätte arbeitet in enger Kooperation mit der jeweiligen Stadt, insbesondere mit allen im Stadtteil verfügbaren Ressourcen.

- Kinder werden unabhängig von Bekenntnis, Nationalität und Herkunft aufgenommen.

Bei der Umsetzung unseres Betreungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrages orientieren wir uns an den Zielsetzungen des KiBiz und der Stadt.

4.3. GRUNDSÄTZE

Qualitativ hochwertige Kinderbetreuung muss gewisse Voraussetzung erfüllen, um die optimale Entwicklung der Kinder sicherzustellen. Unserer Pädagogik liegen folgende vier Prinzipien zugrunde:

BETREUUNG DURCH BEZUGSTEAMS: Bei den Kleinen Riesen ist jedes Kind einer Gruppe zugeordnet. Das pädagogische Personal in dieser ist für das Kind und damit für seine Pflege verantwortlich. Unsere Betreuer*innen arbeiten eng zusammen, da Bezugsbetreuung am besten in gut organisierten Teams funktioniert. Darüber hinaus versuchen wir, sofern organisatorisch möglich, eine hauptverantwortliche Betreuungsperson jedem Kind und seiner Familie zuzuordnen.

Bezugsbetreuung heißt nicht, dass ein Kind nur Kontakt zu einer Pädagog*in hat. Vielmehr ist stets klar, wer die Hauptverantwortung für ein Kind trägt und dessen Entwicklung dokumentiert.

KLEINE GRUPPEN: Forschungsergebnisse zeigen, dass eine kleine Gruppe und ein guter Betreuungsschlüssel die wichtigsten Kriterien für qualitativ hochwertige Kleinkindbetreuung sind. Unsere Richtlinie lautet: je jünger das Kind, desto kleiner die Gruppe.

Kleine Gruppen unterstützen individuelle Betreuung, welche Babys und Kleinkinder brauchen, Freiheit und Sicherheit beim Bewegen und Entdecken sowie die Entwicklung einer festen Bindung zwischen Kind und Betreuern.

KONTINUITÄT IN DER BETREUUNG: Kontinuität in der Betreuung unterstützt das Bedürfnis des Kleinkindes nach innigen Beziehungen und Bindung an Bezugspersonen. Aus diesem Grund wird bei den Kleinen Riesen größter Wert sowohl auf eine behutsame Eingewöhnung als auch auf einen langsamen Übergang in die nächste Altersgruppe unter Begleitung einer Bezugsperson gelegt.

INDIVIDUELLE BETREUUNG: Wir gehen auf den individuellen Biorhythmus jedes betreuten Kindes ein. Dadurch werden das Wohlgefühl und das positive Selbstwertgefühl des Kindes unterstützt. Es ist wichtig, dass ein Kind sich nicht schlecht oder ausgegrenzt fühlt, weil sein Biorhythmus und seine Bedürfnisse von denen anderer Kinder abweichen.

Die umgehende Reaktion auf die individuellen Bedürfnisse unterstützt das Kind beim Erlernen des selbstständigen Handelns.

Das Kleine Riesen Konzept passt sich auf das Kind an und nicht das Kind auf das Konzept. Dadurch spürt das Kind, dass es wichtig ist, dass seine Bedürfnisse gestillt und seine Auswahl, Vorlieben und Impulse respektiert werden.

4.4. PHILOSOPHIE

Für die Kleinen Riesen bedeutet Erziehung Kindern die Möglichkeit zu geben sich zu selbstbewussten Menschen zu entwickeln. Die Welt begreifen unsere Kinder als eine Einladung zum Lernen und Wachsen. Bei den Kleinen Riesen werden Kinder mit den Fähigkeiten und dem Selbstvertrauen ausgestattet, die im späteren Leben wichtig sind.

EIN PLATZ FÜR KINDER: Jedes Kind hat ein Anrecht auf eine erfüllte Kindheit. Kinder in einer Kindertageseinrichtung verdienen eine sichere Umgebung, in der Sie die Wunder unserer Welt entdecken können. Dabei ist es wichtig, dass die Einrichtung so gestaltet ist, dass sie die richtige Mischung aus Freiheit und Beschränkungen, aus Ausgelassenheit und Ruhe und Wärme und Lachen im Überfluss gibt. Unsere Einrichtungen haben den Anspruch, dass sie warm und freundlich gestaltet sind. Wir wollen unseren Kindern eine Atmosphäre bieten, die ein zweites Zuhause ist und nicht ein schulähnlicher Betrieb.

AKTIVES LERNEN: Kinder lernen aktiv. Sie erwerben Basiskompetenzen am besten durch Aktivitäten, die sie selbst planen und ausführen lernen. Sie sind alle kleine Wissenschaftler, Baumeister, Akrobaten und Künstler, die "begreifbare" Erfahrungen mit ihrer Umwelt, Menschen und Dingen benötigen. Kinder brauchen die Möglichkeit sich Ziele zu setzen, zu planen, nachzudenken und Verantwortung zu übernehmen. Dabei kommunizieren sie von Geburt an und benötigen eine Umgebung, die gefüllt ist mit Büchern, Spracherlebnissen und Konversation.

BETREUER SIND MENTOREN: Die pädagogischen Fachkräfte sind Teile eines Teams, das Kindern eine Lernumgebung zum Sammeln von Erfahrungen zur Verfügung stellt. Sie bieten altersgerechte Erlebnisse für jedes individuelle Kind, stellen Fragen, schaffen Herausforderungen und helfen Kindern beim Finden von Antworten. Die Betreuungseinrichtung unterstützt diese bei der Entwicklung eines gesunden Selbstvertrauens. Dadurch entwickeln die Kinder zunehmend intellektuelle Fähigkeiten und Wissen, das sie auf die Schule spielerisch vorbereitet.

ANGEMESSENE UMGEBUNG: Unser Konzept schafft eine altersgerechte und individuelle Umgebung, in der jedes Kind entdecken kann, wie die Welt beschaffen ist und wie sie funktioniert. Es kann seine Fähigkeiten testen und seine Grenzen kennenlernen. Die tägliche Routine und die Gruppenräume sind so geplant, dass die Kinder individuell entdecken, lernen und Erfahrungen sammeln können: Beschriftete Regale benutzen Farben, Symbole und Worte, die den Sinn der geschriebenen Sprache zu verstehen helfen. Spielorte beinhalten einfache wissenschaftliche Experimente aus den Bereichen Biologie, Physik und Chemie. Sprechen und Zählen sind Bestandteil der täglichen Routinetätigkeiten, wie Mittagessen oder Aufräumen.

Die pädagogischen Fachkräfte planen und wechseln Lernbereiche aus. Darüber hinaus bieten sie Gruppenaktivitäten an, bei denen die Kinder lernen, Projekte ihren Interessen entsprechend zu wählen und diese dann in einer Gruppe zu bearbeiten. Sich in ein Team einzugliedern, zu führen aber auch unterzuordnen sind Fähigkeiten, die in der frühesten Kindheit gelernt werden sollten.

DOKUMENTATION: Die Dokumentation des Erwerbs der Basiskompetenzen und der Entwicklung eines jeden Kindes ist ein wichtiges Element des pädagogischen Konzeptes von den Kleinen Riesen.

Pädagog*innen dokumentieren Erfahrungen zusammen mit den Kindern in Portfolios. Jährlich werden Entwicklungsprofile mit Hilfe des Gabip Programms für jedes Kind erstellt. Diese werden mit den Eltern besprochen. Das Fachpersonal bietet insgesamt zweimal jährlich ein Entwicklungsgespräch an.

Unsere Dokumentation stellt die Basis für die Bewertung der Entwicklung des Kindes dar. Diese wiederum hilft den Pädagog*innen, den Eltern und dem Kind Entwicklungsdefizite aufzudecken und besondere Begabungen frühzeitig zu erkennen. So können gezielt Akzente im pädagogischen Angebot gesetzt werden.

ELTERN SIND PARTNER: Bei den Kleinen Riesen sind Eltern gleichberechtigte Partner in jeder Hinsicht. Sie helfen Ziele und Prioritäten zu setzen und unterstützen die Entwicklung ihres Kindes durch gezielte Erfahrungen zuhause. Tägliche mündliche Berichterstattung seitens der Pädagog*in, die nicht nur den Ernährungsplan des Kindes, sondern auch die emotionalen Höhe- sowie Tiefpunkte wiedergibt, helfen den Eltern zu beurteilen, wie sich ihr Kind entwickelt.

GRUNDLAGEN: Das pädagogische Konzept von den kleinen Riesen basiert auf Theorien der frühkindlichen Entwicklung. Die entwicklungspsychologischen Erkenntnisse von Jean Piaget, Lev Vygotsky, Eric Erickson und Howard Gardner sind Bestandteil unseres Konzepts. Wir beziehen die Arbeiten von Daniel Goleman zur emotionalen Intelligenz in unsere Pädagogik mit ein.

Die Schlüsselfaktoren der Kleine Riesen Pädagogik sind:

- Kinder lernen aktiv.
- Durch Erfahrungen werden Synapsen gebildet.
- Kinder bilden beim Lernen selbst Regeln und Strukturen.
- Kinder sind im Stande mit hoher Geschwindigkeit und Intensität zu lernen.
- Kinder lernen mit allen Sinnen.
- Kinder lernen mit anderen.
- Spielen bedeutet Lernen.
- Unsere Pädagog*innen unterstützen die intrinsische Lernmotivation und fördern jedes Kind individuell.
- Intelligenz hat viele Formen.
- Sprache spielt eine kritische Rolle während der Entwicklung, da sie unser primäres Kommunikationsmittel ist.
- Basierend auf der Gehirnentwicklung, gibt es optimale Entwicklungszeitfenster, insbesondere was die Entwicklung von sprachlichen Fähigkeiten betrifft. Daher ist ein sprachlich stimulierendes Umfeld während der ersten fünf Lebensjahre besonders wichtig.
- Kinder lernen hauptsächlich durch Entdecken und Untersuchen, durch Interaktionen mit anderen Kindern und Erwachsenen sowie durch Reflektieren von Erfahrungen.
- Die Aufgabe unserer Pädagog*innen ist es, eine Umgebung zu schaffen, die die Entwicklung der Kinder bestmöglich unterstützt.

DAS PÄDAGOGISCHE UMFELD: Das pädagogische Umfeld gestaltet sich wie folgt:

- Unser Pädagogisches Personal arbeitet in stetigem Austausch mit Eltern einen Plan zur individuellen Förderung des Kindes aus. Die Entwicklung des Kindes wird regelmäßig gemeinsam besprochen und evaluiert.
- Wir bieten eine gut geplante und erprobte Raumstruktur an, die den Kindern Wahlmöglichkeiten lässt. Die Räume müssen den Entdeckungs- und Untersuchungsdrang der Kinder unterstützen und altersgerechte Herausforderungen bieten.
- Aktivitäten und Projekte müssen die Interessen und Fähigkeiten der Kinder widerspiegeln. Kinder nehmen aktiv an der Raumgestaltung und Veränderung teil.
- Wir nutzen bewusst die Infrastruktur der Umgebung, seien es Naherholungsgebiete, Sportstätten oder Bibliotheken.
- Unser pädagogisches Personal unterstützt Kinder beim Entdecken. Sie erkennen Momente, in denen das Kind lernt, und bieten Unterstützung, Ermutigung und die notwendige Herausforderung.
- Aktivitäten werden in Teams gemeinsam mit Kindern oder, sofern die Kinder noch zu klein sind, unter Berücksichtigung derer Intereeressen erarbeitet.

- Die Erfahrungen der Kinder und der Gruppe werden dokumentiert und mit den Eltern besprochen.
- Unser pädagogisches Konzept bezieht sowohl gezielte Interaktionen als auch ein einfühlsam geplantes Raumkonzept in die Entwicklung der Kinder mit ein. Wir integrieren Elemente der Spracherziehung (sowohl der Mutter- als auch der Fremdsprachen), des mathematischen und naturwissenschaftlichen Denkens, der Projektarbeit, der Sachkunde und der Kunst- sowie Musikerziehung in alle Aspekte unserer Einrichtungen, anstatt diese künstlich zu trennen. Wir wollen, dass Kinder „begreifen“ anstatt im klassischen Sinne mit Lernstoff „berieselt“ werden.

PÄDAGOGISCHES SELBSTVERSTÄNDNIS

- Wir und unsere Mitarbeiter*innen sind uns bewusst, dass unser Handeln, unsere Werte, Ansprüche und Erfahrungen direkten Einfluss auf unsere pädagogische Arbeit hat.
- Wir und unsere Mitarbeiter*innen sehen unser Handeln fest verankert in den demokratischen Grundwerten unserer Gesellschaft.
- Unsere Mitarbeiter*innen sind angehalten stets den Mittelpunkt Ihres Handels ausgehend von der Sichtweise des Kindes zu setzen.
- Unsere pädagogischen Fachkräfte stimmen im Team ihr pädagogischen Planen und Handeln ab und tauschen regelmäßig Erkenntnisse über den Bildungs- und Entwicklungsprozess einzelner Kinder aus.
- Unsere Fachkräfte geben den Kindern Orientierung und Sicherheit durch liebevolle Zuwendung und durch den Aufbau einer kontinuierlichen, stabilen Bindung.
- Unsere Fachkräfte verstehen sich als Partner der Eltern, die diesen auf Augenhöhe begegnen.

4.5. EINGEWÖHNUNG

GRUNDSÄTZLICHES

Jedes Kind ist anders. Unsere Erfahrung zeigt, dass die Eingewöhnungsphase bei jedem Kind unterschiedlich ist. Während manche Kinder sich schon in den ersten Tagen ganz leicht an den Kitaalltag und die Trennung von den Eltern gewöhnen, brauchen andere bis zu vier Wochen um sich mit der neuen Situation zurechtzufinden.

Daher glauben wir auch, dass es kein Patentrezept zur Eingewöhnung mit fest vorgeschriebenen Zeitpunkten, zu denen gewisse Dinge geschehen müssen, gibt. Die Eingewöhnung verlangt von allen Beteiligten, d. h. Eltern, pädagogischem Personal und Kind, hohe Flexibilität, bei der die Bedürfnisse des Kindes im Vordergrund stehen müssen.

Die Zeit, die die Eingewöhnungsphase einnimmt wird allein vom Kind vorgegeben. Die Eingewöhnung kann und darf dabei nicht von außen beschleunigt werden. Es können lediglich Vorkehrungen getroffen werden, die es dem Kind leichter machen sich einzuleben. Hierfür muss sich mindestens ein Elternteil die Zeit nehmen.

AUFKLÄRUNG DER ELTERN

Vor Beginn der Eingewöhnungsphase wird mit den Eltern ein Gespräch geführt. Die Eltern werden insbesondere über folgende Themen informiert:

- Ablauf und Dauer der Eingewöhnung
- Notwendigkeit von zeitlicher Flexibilität
- Trennungsstress beim Kind
- Kriterien für einen erfolgreichen Abschluss bzw. Abbruch der Eingewöhnung

DER ERSTE TAG

Der erste Tag bei den Kleinen Riesen ist generell nie der erste Betreuungstag. Vielmehr dient dieser dazu, dass das Kind die neue Umgebung, die Kinder und seine Bezugsbetreuerin im Beisein von einem oder zwei Elternteilen kennenlernt.

Der anwesende Elternteil verhält sich während der gesamten Zeit passiv und lässt das Kind so selbstständig wie möglich Entdeckungen machen und seine Bezugsbetreuer*in kennenlernen.

Die Anwesenheitsdauer in der Kita sollte am ersten Tag zwei, höchstens jedoch drei Stunden nicht überschreiten. Am Ende des ersten Tages entscheiden die Eltern und die Bezugsperson, ob ein weiterer Kennenlerntag notwendig ist, oder ob das Kind am nächsten Tag bereits für eine sehr kurze Zeit alleine in seinem Gruppenraum bleiben soll.

DIE ERSTEN ZWEI WOCHEN

Wie zuvor erwähnt, verlangen die ersten Wochen der Eingewöhnung von allen Seiten hohe Flexibilität: Das Kind muss sich auf eine neue und nicht vertraute Umgebung einstellen, die Bezugsbetreuer*innen müssen sich intensiv mit dem Kind beschäftigen und auf seine Bedürfnisse eingehen. Der an der Eingewöhnung beteiligte Elternteil muss sich stets in der Einrichtung oder in deren Nähe aufhalten, sodass das Kind bei Bedarf kurzfristig abgeholt werden kann.

Am ersten Tag, an dem das Kind alleine in der Kindertagesstätte bleiben soll, verabschiedet sich der Elternteil, der das Kind bringt, und verlässt den Gruppenraum. Eine für die Eingewöhnung zuständige Bezugsbetreuer*in kümmert sich intensiv um das Kind und versucht es abzulenken, zu beschäftigen und bei Bedarf zu trösten. Der Elternteil hält sich während dessen entweder im Aufenthaltsraum der Einrichtung oder in der näheren Umgebung auf. Sollte der Trennungsstress des Kindes zu groß werden, dies kann bereits nach 15-30 Minuten der Fall sein, wird der eingewöhnende Elternteil benachrichtigt. Dieser kommt dann und nimmt das Kind mit. Wichtig ist, dass das Kind begreift, dass es ohne seine Eltern in der Krippe ist und dass es dort nur dann bleiben und spielen kann, wenn keine Eltern dabei sind.

In den folgenden 14 Tagen wird der Zeitraum, in dem das Kind die Krippe besucht, sukzessive verlängert.

DIE DRITTE UND VIERTE WOCHE

Unsere Erfahrung zeigt uns, dass die meisten Kinder nach zwei Wochen, Kindergarten oftmals auch schon früher, so weit sind, einen ganzen Tag in der Kita zu verbringen. Dennoch ist es wichtig, dass die Eltern auch während Woche 3 und 4 der Eingewöhnungsphase jederzeit erreichbar und bereit das Kind abzuholen sind, um auf eventuell aufkommenden Trennungsstress zeitnah reagieren zu können.

Nach vier Wochen führen eine Bezugsbetreuer*in und Eltern ein Gespräch. Der Verlauf der Eingewöhnung wird besprochen. Gemeinsam wird entschieden, ob

- das Kind vollständig eingewöhnt ist,
- die Eingewöhnungsphase verlängert werden sollte,
- oder ob der Trennungsstress für das Kind zu groß ist und von einer weiteren Betreuung in einer Krippe besser abgesehen werden sollte.

ÜBERGANG VON DER KRIPPE IN DEN KINDERGARTEN

Auch der Übergang von der Krippe in den Kindergarten im eigenen Haus erfordert eine Eingewöhnung. Das Kind verlässt seine Freunde in der alten Gruppe, trifft auf neue Räume und ältere Kinder – es wechselt aus der Position „des Ältesten“ zur „Jüngsten“. Da in unseren Häusern alle Kinder gemeinsam auf dem Spielplatz sind, immer wieder gemeinsame Ausflüge machen und auch mal morgens zusammen frühstücken, ist der Wechsel von der Krippe in den Kindergarten in der Regel sehr sanft. Schon mehrere Monate vor dem geplanten Übergang, geht immer eine Erziehr*in mit dem/den Kindern, die in den Kindergarten wechseln sollen, in die Gruppe zu den Älteren und nimmt dort an selektierten Aktivitäten teil. So schaffen wir nicht nur Vorfreude auf den Wechseln, sondern geben den Kindern die Möglichkeit in einer entspannten Atmosphäre, ohne Verlustängste, die neue Umgebung kennen zu lernen und Freunde zu gewinnen. Üblicherweise funktioniert dann der Start im

Kindergarten ohne weiteres Zutun der Eltern – schließlich sind Besuche der Kinder in ihrer alten Gruppe immernoch stets willkomen, was aber mit der Zeit immer weniger wird.

4.6 SCHLAF- UND RUHEMÖGLICHKEITEN

Das Schlafbedürfnis eines jeden Kindes und sein aktuelles Befinden sind ausschlaggebend für die Gestaltung der Mittagssituationen. Jedes Kind hat ein anderes Schlafbedürfnis, so benötigt ein Kind nach dem Essen noch einen einstündigen Mittagsschlaf, ein anderes Kind dagegen gar keinen Schlaf mehr. Manche Kinder strengt der Kita-Tag sehr an, andere sind mittags noch fit. Das Bedürfnis nach Schlaf kann in einer Kindergruppe sehr unterschiedlich sein. Da gilt es, für Kinder, die sehr müde sind, Schlafmöglichkeiten zu schaffen, aber auch die Kinder zu berücksichtigen, die keinen Schlaf benötigen.

Wir geben hier eine Trennung anhand des Alters bzw. des Entwicklungsstandes des Kindes vor. Kinder von 0-2 Jahren und Kinder von 2-3 Jahren haben jeweils die Möglichkeit nach dem Mittagessen, in nahegelegenen Räumen zum Gruppenraum hin, zu schlafen. Die Mittagsruhe wird durch, auf die Kinder abgestimmte Rituale, eingeleitet und von den Pädagog*innen begleitet. Verschiedene angenehme Lichtquellen, Sterne an der Decke, gemütliche Kissen und kuschelige Decken oder Geschichten hören, das Mitbestimmen der Geschichten oder Hörspiele, ein schöner „Einschlafspruch“ ist möglich. Bei Kindern unter 2 Jahren findet eine Schlafwache durch eine Pädagog*in statt.

Für Kinder ab 3 Jahre können unterschiedliche Entspannungsmöglichkeiten geschaffen werden. So kann vielleicht eine Kolleg*in mit Kindern in den Garten gehen, eine Kolleg*in in der kuscheligen Leseecke eine entspannende Geschichte vorlesen und eine dritte Kolleg*in übernimmt den Schlafraum. Die „wachen“ Kinder können nach dem Geschichte hören vielleicht selbst entscheiden, ob sie im Raum ihren Spielinteressen nachgehen.

Kinder brauchen somit in den Räumen Rückzugsmöglichkeiten, Höhlen oder Matratzen zum Ausruhen. Sie müssen die Möglichkeit des Rückzuges, ruhigen Spiels oder auch zum Schlafen erhalten. Das kindliche Gehirn muss all diese Eindrücke verarbeiten können, um dieses vor Überreizung und Überforderung zu schützen.

Auch beim Thema Schlafen/Ausruhen ist eine enge Zusammenarbeit mit Eltern wichtig. Die Erfahrungen der Eltern und die Beobachtungen der Erzieher*innen sollten gut miteinander ausgetauscht werden, immer zum Wohle des Kindes. Das Bedürfnis des Kindes steht im Vordergrund und das bedeutet: Kinder, die Schlaf benötigen, dürfen schlafen und Kinder, die nicht schlafen können, werden auf keinen Fall von den Pädagog*innen dazu gezwungen.

4.7 PARTIZIPATION DER KINDER

Wir betrachten die Partizipation der Kinder nicht nur als ein wichtiges Element unseres Konzepts, sondern auch von zentraler Bedeutung für die demokratische Grundordnung unserer Gesellschaft.

Kinder, die Kleine Riesen Kindertagesstätten besuchen, können, soweit dies mit dem Wohl des Kindes als auch mit dem Wohl der anderen Kinder vereinbart ist, selbstbestimmt handeln und das pädagogische Umfeld im Rahmen ihrer Möglichkeiten mitbestimmen.

Wir unterstützen eine Beteiligung der Kinder bereits im jüngsten Alter. Die Art der Beteiligung ist dabei selbstverständlich vom Alter abhängig. Wir sind der Auffassung, dass Kinder sowohl verbal als auch nonverbal ihre Bedürfnisse und Wünsche mitteilen können. Auf diese wird im Rahmen der Möglichkeiten, die eine Kindertageseinrichtung bietet, individuell eingegangen.

Alle Angebote und Aktivitäten bei den Kleinen Riesen sind so ausgelegt, das Kinder stets entscheiden können, welche Aktivitäten Sie interessieren. Uns ist wichtig die Entscheidungsfähigkeit der Kinder zu stärken und Ihnen zu ermöglichen, sich Ihren Interessen zu widmen.

Weiterhin betrachten wir die Partizipation als essenziell für die Entwicklung einer gesunden Sozialkompetenz. Die Kinder lernen, dass Ihre Wünsche und Bedürfnisse nicht allein in der Welt stehen, sondern oftmals mit den Wünschen und Bedürfnissen anderer Kinder in Einklang gebracht werden müssen.

Um den Interessen der Kinder gerecht zu werden und bereits im jungen Alter an demokratische Entscheidungsprozesse heranzuführen, werden regelmäßig Kinderkonferenzen abgehalten.

4.8. PÄDAGOGIK NACH ALTERSGRUPPEN

2-24 MONATE

Die ersten Lebensjahre sind eine besondere Zeit, die auf das restliche Leben vorbereitet. Jedes Kind entwickelt ein Gefühl der Autonomie, das Gefühl ein Individuum zu sein.

Es ist wichtig, jedes Kind als eine eigenständige Persönlichkeit zu behandeln und ihm Möglichkeiten zu geben, frei zu agieren. Nur wenn Kinder erkennen, dass sie aus eigenen Kräften Dinge beeinflussen können, sind sie bereit den nächsten wichtigen Schritt in Ihrer Entwicklung zu gehen: Sie werden sich ihrer Fähigkeiten bewusst und merken, dass sie Dinge erreichen können. Dadurch werden Kleinkinder zu aktiven Lernern und Problemlösern und können ihre Umwelt besser kennenlernen.

Die ersten drei Jahre im Leben eines Menschen sind die Wichtigsten für die Entwicklung von Gehirn und Sprache. Während dieser Zeit spielen die Erfahrungen des Kindes eine fundamentale Rolle beim Schaffen von Verknüpfungen im Gehirn und somit beim Legen des Fundaments für die nachfolgende intellektuelle und emotionale Entwicklung.

Von Geburt an sind Babys hervorragende Lerner. Sie untersuchen optische Eindrücke, Geräusche und fühlen ihre Umwelt. Babys und junge Kleinkinder erhalten bei den Kleinen Riesen liebevolle Bezugspersonen, die sie brauchen, und eine sichere Umgebung mit vielen Gelegenheiten zum aktiven Entdecken und Spaß haben. Die Kinder können sehen, hören, fühlen, anfassen und Dinge bewegen.

Sehr junge Kinder brauchen Bezugspersonen die mit ihnen interagieren, ihnen Sicherheit geben und vor allem viel mit Ihnen sprechen. Es ist wichtig, sie in Konversationen einzubeziehen und selbst junge Babys mit Büchern vertraut zu machen. Lieder singen, zuhören und auf die Laute und Worte des Kindes reagieren runden das Bild ab. Bei den Kleinen Riesen erhalten Babys und Kleinkinder die Aufmerksamkeit und die Entfaltungsmöglichkeiten, die sie brauchen, um sich optimal zu entwickeln:

INDIVIDUELLE BETREUUNG: Betreuer*innen stellen in Kooperation mit den Eltern einen individuellen Betreuungsplan auf. Dieser wird ständig, den Bedürfnissen des Kindes angepasst, sodass sicher ist, dass die Betreuung bei den Kleinen Riesen zum Kind und zu seiner Familie passt.

LIEBEVOLLE BETREUUNG: Babys brauchen viel Körperkontakt zu ihren Bezugspersonen, um sich gesund zu entwickeln. Unsere Betreuer*innen verbringen, deshalb viel Zeit damit den Kindern die liebevolle Aufmerksamkeit zu geben, die sie brauchen. Auf jeden Laut und jede Bewegung erhält das Baby eine freundliche Antwort: Ein Wort, ein Lächeln oder eine vorsichtige Berührung lassen das Kind spüren, dass es etwas Besonderes ist.

VORLESEN: Lange bevor Babys Worte oder Bilder begreifen, können sie vom Vorlesen eines Buches profitieren. Schon im frühsten Alter kann so die Grundlage für die Liebe zum Lesen gelegt werden. Ob auf dem Schoß, auf dem Boden oder beim Einschlafen, Babys und Kleinkinder lernen frühzeitig, die Magie von Büchern und Geschichten zu schätzen.

EIN PLATZ ZUM WACHSEN: Babys und Kleinkinder entdecken die Welt mit allen Sinnen und mit ihren motorischen Fähigkeiten. Lange bevor ein Kind begreift, was "unter" oder "entfernt" bedeutet, lernen sie sich fortzubewegen: hinauf und hinab, unter Tischen hindurch und über Gegenstände hinweg. Unsere Gruppenräume bieten den Kindern eine reichhaltige Lernumgebung mit altersgerechten Lerncentern, die darauf ausgerichtet sind, Lernerfahrungen zu ermöglichen:

- *Grob- und feinmotorische Erfahrungen:* Babys können greifen, treten, halten, ziehen, stehen, kriechen und krabbeln. Kleinkinder können begreifen, werfen, Gegenstände manipulieren, laufen, klettern, schieben, ziehen, usw.
- *Sinneseindrücke:* Bei den Kleinen Riesen entdecken Kinder Oberflächenbeschaffenheit, Farben, Muster, Formen, Geruch, Geschmack und Gewicht.
- *Kognitive Erfahrungen:* Kinder entdecken die Objektpermanenz und räumliche Zusammenhänge. Sie lernen Dinge zu sammeln, klassifizieren und von einem Behälter in den anderen zu schütten. In einfachen Experimenten vermitteln wir das Prinzip von Ursache und Wirkung und fördern jene Fähigkeiten, die benötigt werden, um Probleme zu lösen.
- *Sprache und Musik:* Unsere Pädagog*innen sprechen viel mit den Kindern, sowohl individuell als auch in der Gruppe. Wir machen Lese- und Sprachspiele und entdecken Musik, Reime und Geräusche.
- *Persönliches Ausdrucksvermögen:* Kunst, Bewegung, Nachahmung, erste Rollenspiele und das Spiel mit Puppen und Kuscheltieren.

ELTERN ALS HAUPTBEZUG: Unsere Erzieher*innen wissen, dass die Beziehung zwischen Eltern und Kind durch nichts zu ersetzen ist. Wir freuen uns auch über jede Idee, jede Frage und jeden Verbesserungsvorschlag.

24-36 MONATE

Die Welt eines Zweijährigen spiegelt den Übergangscharakter des dritten Lebensjahres wider. Unser Programm ist darauf ausgelegt, dem Kind den Übergang von der motorisch-sensorischen Welt eines Einjährigen in eine zunehmend soziale Welt zu erleichtern.

Die Kommunikationsfähigkeit, die Zielstrebigkeit, das Bestehen auf Individualität und Unabhängigkeit und die Kontrolle über Körperfunktionen explodieren bei Zweijährigen geradezu. Diese Zeit kann für das Kind frustrierend sein. Charakteristisch sind das wechselhafte Gemüt und die Unsicherheit darüber, was das Kind eigentlich tun will. Oftmals übersteigen Wunsch und Vorstellungskraft die eigenen Fähigkeiten. Zweijährige brauchen deshalb Herausforderungen, die sie meistern können, und Erfahrungen, die ihre Fähigkeiten festigen. Eine entspannte Atmosphäre macht es leichter mit häufigen Stimmungswechseln und Interessen umzugehen. Besonders Zweijährige brauchen Pädagog*innen, die ihnen beim Erfahren und Entdecken zur Seite stehen, ihre Inkonsistenz akzeptieren und wenn nötig ruhig aber bestimmt Grenzen setzen.

Das pädagogische Umfeld für zweijährige Kinder besteht sowohl aus Lernbereichen als auch aus einem kreativen Konzept. Gut geplante Lerncenter unterstützen die pädagogischen Aktivitäten und erlauben den Kindern selbstbestimmt in kleinen Gruppen zu spielen. Sprachentwicklung, mathematisches und wissenschaftliches Denken wird in allen Einrichtungen betont. Wir passen die Räume regelmäßig an, um aufkommenden Interessen und individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden, Neugier zu wecken und um Abwechslung zu schaffen. Unsere Lernbereiche bieten betreute Aktivitäten an, die Entwicklung von Basiskompetenzen fördern.

Typische Lernbereiche sind:

Bücher	Bewegung	Bauklötze
Entdecken / Wissenschaft	Haushalt / Rollenspiel	Lernen im Freien
Kunst/Musik	Sensorik: Wasser und Sand	Tischspielzeug: Puzzles, etc.

Diese werden ergänzt durch Aktivitäten, die jeweils nur ein oder zwei Kinder gleichzeitig ausüben können.

Im Ablauf eines Tages, entscheiden die Kinder entweder selbst, was sie machen wollen, oder erhalten Hilfe um eine Entscheidung treffen zu können. Sie nehmen an Gruppenaktivitäten und Projekten teil und versammeln sich im Gruppenkreis, um über ihr Erfahrungen zu reflektieren. Die Kinder werden angeleitet kritische Erfahrungen, die die Bausteine einer gesunden Entwicklung sind, zu machen. Mit unserem Lehrplan und der Kenntnis der Kinder und deren Familien entwickeln unsere Betreuer*innen ständig neue Lernbereiche, die den Kindern in ihrem Raum gerecht werden.

Das Kleine Riesen Konzept vermittelt Sprachkenntnisse, mathematisches und wissenschaftliches Denken, Projektarbeit, Sachkenntnisse und Kreativität. Dabei sorgen wir für ausreichend Bewegung und ausgewogene Ernährung, damit sich die Kinder auch körperlich optimal entwickeln können. Dies alles ist Bestandteil des Alltags der Kinder.

KINDERGARTEN & VORSCHULE

Um die Vorschulkinder gut auf die Anforderungen in der Schule vorzubereiten nehmen die Kleinen Riesen insbesondere folgende Entwicklungsbereiche nochmals näher in den Fokus:
Die

- **sozial – emotionale Entwicklung**
- Grob- und Feinmotorik (z.B. Schwungübungen, um die Schreibfähigkeit vorzubereiten)
- Sprachförderung
- kognitive Entwicklung
- **Förderung der Selbständigkeit** (selber an- und ausziehen, Schleife binden etc.)
- Mengen/ Zahlenverständnis

Da für die Vorschulkinder das letzte Kindertagesstätten Jahr von besonderer Bedeutung ist, ist es uns ein Anliegen nach zumeist 4 Jahren Kita Erfahrung die Kinder partizipativ und je nach kognitiver Entwicklung in die Inhalte des letzten Kita Jahres einzubinden.
Unter Berücksichtigung der Interessen der Kinder und den oben genannten Zielen zum Erlangen der Schulfähigkeit erarbeitet das pädagogische Fachpersonal entsprechende Angebote und Projekte.

In regelmäßigen Abständen treffen sich die Kinder in den Vorschulgruppen und erfahren hier gleichzeitig Selbstbewusstsein und gemeinsame Stärke für einen guten Übergang von Kindergarten zur Grundschule.

Auch Ausflüge zur Erkundung der näheren und weiteren Umgebung werden durchgeführt, z.B. Besuch bei der Polizei, Feuerwehr und/ oder ähnliches.

Unser pädagogisches Personal beobachtet und dokumentiert die Entwicklungsfortschritte der Kinder zum förderlichen und wertschätzenden Austausch zwischen Schule, Eltern und Kindertagesstätte.

Ein wichtiger Punkt unserer Vorschularbeit ist die Kooperation mit den umliegenden Grundschulen. Gemeinsam mit den Lehrkräften der Schulen wollen wir den Kindern einen sanften Einstieg in die Schulzeit ermöglichen. Auch im Arbeitskreis Kita - Grundschule sind wir zur Netzwerkarbeit vertreten.
Eine Kooperation kann beispielsweise folgendes beinhalten:

- Hospitation mit den Vorschulkindern im Unterricht der Grundschule
- Patenschaften zwischen Grundschülern und Vorschulkindern
- Gemeinsames Turnen in der Turnhalle der Schule
- Lesepatenschaften zwischen den Grundschülern und den Vorschulkindern
- Teilnahme am Sommerfest o.ä.

Zum Abschluss der gemeinsamen Kindergartenzeit ist der Abschied zwischen den Kindern, Eltern und Kita-Personal von besonderer Bedeutung.
Er kann Ausdruck finden in:

- einem gemeinsamen Abschiedsfest
- einem Abschiedsritual
- einem abschließenden Ausflug o.ä.

PÄDAGOGISCHE ANGEBOTE

SPRACHERZIEHUNG: Lange bevor Kinder lesen lernen, können sie Aktivitäten ausgesetzt werden, die lebenslange Bewunderung und Respekt vor der Kraft und Schönheit unserer Sprache schaffen. Phonemisches Bewusstsein ist integraler Bestandteil unseres Konzepts. Sprache ist Teil jeder Interaktion und jedes Aspektes unseres Konzepts.

Wir bieten Kindern Aktivitäten, die auch für ihre sprachlichen Fähigkeiten eine Herausforderung darstellen und somit ihr Wissen steigern. Unsere Betreuerinnen bieten den Kindern die Chance, ihre Interessen in Bezug auf Lesen, Schreiben, Sprechen und Zuhören auszubauen. Worte werden in Laute zerlegt und Gedichte aufgesagt. Fingerspiele und Vorlesen ergänzen den Lernprozess. Kinder erfahren die Magie der Sprache durch Reime, Puppenspiele und Rollenspiele.

MATHEMATISCHES DENKEN: Unser Konzept ermutigt alle Erwachsenen im Leben des Kindes Möglichkeiten zu schaffen, die dem Kind zeigen, das Mathematik Bestandteil des täglichen Lebens ist. Bereits Kleinkinder haben Freude am sortieren, ordnen und zählen. Größere Kinder lernen, dass beim Kuchenbacken bestimmte Mengen an Zutaten notwendig sind. Bei den Kleinen Riesen machen Kinder spielerisch Erfahrungen mit Ziffern, Zuordnungen und Reihen.

NATURWISSENSCHAFTLICHES DENKEN: Wir lassen naturwissenschaftliche Phänomene lebendig werden, indem wir alltägliche Erfahrungen der Kinder ausnutzen: fallende Gegenstände, gemischte Farben, beschlagene Fenster oder das Wachstum von Pflanzen. Unsere Lernbereiche nutzen die Neugier der Kinder und fördern ihre Fähigkeiten Probleme zu lösen heraus. Die Kinder werden ermutigt zu beobachten, zu hinterfragen, auszuprobieren und nachzudenken. Jeder Tag ist voller wissenschaftlicher Phänomene, man muss sie nur erkennen und zu vermitteln wissen.

Im Krippenbereich bedeutet Naturwissenschaft das Erfahren von Naturgesetzen. Dies geschieht durch einfache und dem Alter angepasste Aktivitäten wie z. B. das Fallenlassen von Gegenständen (Ball, Feder, etc.), Seifenblasen, Pflanzaktivitäten, sensorische Spiele mit Wasser und Sand, etc.

Im Kindergartenalter können Kinder schon näher mit Naturwissenschaften vertraut werden. Wir messen z. B. das Wachstum von Pflanzen, Untersuchen Aggregatzustände von Wasser, erfassen Zeit, etc.

KUNST- UND MUSIKERZIEHUNG: Wir wissen, dass bereits kleine Kinder Kunst, Musik, Theater und Tanz lieben. Schon im jungen Alter können die ersten Schritte getätigt werden, um künstlerische Fähigkeiten zu fördern. Wir unterstützen Kinder bei der Entwicklung Ihrer künstlerischen und musischen Fähigkeiten. Im Krippenalter malen, modellieren und singen wir mit den Kindern und führen Tanzspiele durch. Bei Festen führen alle Altersgruppen gemeinsam kleine Theaterstücke, Lieder und Tänze auf.

KOCHEN UND ERNÄHRUNG: Bereits im jungen Alter werden die Ernährungsgewohnheiten für das ganze Leben angelegt. Deshalb stellen das gemeinsame Zubereiten und Essen von Mahlzeiten im Rahmen pädagogischer Angebote ab dem Kindergartenalter wichtige Elemente des Kleine Riesen Konzepts dar. Regelmäßig gehen die Kinder der Einrichtungen gemeinsam mit den pädagogischen Mitarbeiter*innen einkaufen. Sei es auf

dem Wochenmarkt oder im Supermarkt, es werden frische Zutaten eingekauft. Aus diesen werden gemeinsam leckere Zwischenmahlzeiten gekocht.

5.INKLUSION, INTEGRATION UND INTERKULTURELLE ORIENTIERUNG

Die Kleinen Riesen begrüßen Diversität. Wir sind bestrebt, dass unsere Einrichtungen mit Kindern und Mitarbeiter*innen unterschiedlicher Herkunft belegt sind.

5.1. GRUNDSÄTZLICHES

Inklusion, Integration und interkulturelle Orientierung basiert auf folgenden Prämissen:

- Anerkennung der Grundwerte des Grundgesetzes und eines freiheitlich demokratischen Weltbildes
- Anerkennung von Grund und Menschenrechten
- Das Begreifen von Diversität und kulturellen Unterschiedlichkeiten als Chance
- Verständnis und Toleranz für kulturelle Unterschiede

5.2. INKLUSION

Inklusion bezeichnet nicht eine Tätigkeit, sondern eine Haltung. Dies beinhaltet:

- **Barrieren abbauen**
- **Offene und anregende Lernumgebung schaffen**
- **Vielfalt wertschätzen**
- **Fragen der Kinder zulassen**

Der Grundgedanke der Kleinen Riesen besteht darin, das natürliche und vorurteilsfreie Zusammenleben von allen Kindern zu fördern. Jedes Kind in unserer Einrichtung hat ein Anrecht auf Bildung nach dem Kinderbildungsgesetz. „Inklusion im Bildungsbereich bedeutet, dass allen Menschen die gleichen Möglichkeiten offenstehen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und ihre Potenziale zu entwickeln, unabhängig von besonderen Lernbedürfnissen, Geschlecht, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen.“

Unser inklusiver Leitgedanke spiegelt sich im täglichen Leben, in unserem Herzen und in unserer Gruppenstruktur wider. Bei uns sind ALLE herzlich willkommen, unabhängig von Förderbedarf, Herkunft, Religion, Alter, Sexualität, Erstsprache oder Entwicklungsstand. Neben unserem Konzept ist auch unser Alltag auf die bunte Vielfalt unserer Kinder ausgelegt. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, zu spielen und Neues kennen zu lernen. Inklusion ist für die Kleinen Riesen und das pädagogische Team selbstverständlich und wird aktiv gelebt.

Bei der Aufnahme achten wir darauf, dass sich im Rahmen einer späteren Betreuung alle Kinder bei uns wohl fühlen und von uns bestmöglich während ihrer Kindergartenzeit begleitet werden können. Hierfür müssen für alle, natürlich insbesondere bei Kindern mit besonderem Förderbedarf, die personellen und räumlichen Voraussetzungen stimmen. Wir schaffen gerechte Rahmenbedingungen für Kinder, deren Teilhabe aufgrund ihrer physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist. Wir bieten den Kindern und deren Eltern ihrer Situation entsprechend angemessene Unterstützung an.

Um die pädagogische Betreuung beeinträchtigter Kinder zu gewährleisten, werden ausreichend Mitarbeitende beschäftigt, die für die Arbeit mit Kindern aus unterschiedlichen Lebensbedingungen fachspezifisch qualifiziert sind oder durch Fortbildungen nachgeschult werden.

Wir arbeiten mit allen Kindern nach dem situationsorientierten Ansatz. Pädagogische Angebote, Veranstaltungen und Projekte sind so gestaltet, dass sie die unterschiedlichen körperlichen, emotionalen, sozialen und geistigen Möglichkeiten aller Mädchen und Jungen berücksichtigen. Der Leitgedanke jeglicher Art von Förderung ist das Bestreben nach größtmöglicher Autonomie des einzelnen Kindes. Uns ist es dabei ein Anliegen eine gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten. Um dies zu erreichen, gehen wir auf die individuellen Unterschiede der Kinder ein und bieten ein differenziertes Bildungsangebot sowie eine individuelle Lernbegleitung auch bei gemeinsamen Lernaktivitäten an. Obgleich die gemeinsame Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung viele Herausforderungen birgt, so eröffnet sich dadurch eine neue Möglichkeit, Kindern schon im jungen Alter zu zeigen, dass es normal ist, dass jeder Mensch anders ist. Daher ist es ein Schwerpunkt der Kleinen Riesen, den Kindern im Rahmen der inklusiven Erziehung zu vermitteln, sich gegenseitig mit allen Stärken und Schwächen zu akzeptieren. Dadurch erlernen die Kinder einen rücksichts- und respektvollen und natürlichen Umgang untereinander.

Besondere Bedeutung in unserer inklusiven Arbeit findet eine interdisziplinäre Vernetzung zwischen Tageseinrichtung, Eltern und externen Fördermaßnahmen. Alle Angebote der Tageseinrichtung für Kinder berücksichtigen die unterschiedlichen und wechselnden Bedarfslagen der Kinder und Eltern. Durch Kontakte zu externen Stellen und Therapeuten versuchen wir, eine Hand-in-Hand-Arbeit zu gewährleisten, um die bestmöglichen Fördermaßnahmen für die Kinder zu erzielen. Die Eltern werden in allen Fragen zur individuellen Entwicklung ihres Kindes in regelmäßigen Gesprächen beraten und unterstützt. Da jedes Kind individuelle Bedürfnisse und Stärken hat, kann es bei der Umsetzung von Inklusion keine Patentrezepte geben. Deshalb ist es besonders wichtig, eng im Team und mit den Eltern der Kinder zusammenzuarbeiten.

5.3. INTEGRATION

DIVERSITÄT UND KULTURELLE VIELFALT

Wir verstehen Diversität und kulturelle Vielfalt als Chance und Bereicherung für unsere Kindertagesstätten.

Da viele unserer Einrichtungen bilingual betrieben werden und diese generell zu einem großen Prozentsatz mit Kindern mit Migrationshintergrund belegt sind, betrachten wir interkulturelle Orientierung als unabdingbar.

EINGEHEN AUF BEDÜRFNISSE

Wir sind uns bewusst, dass Wertvorstellungen und Traditionen kulturspezifisch sind. Wir begrüßen dies und begegnen diesem „Anderssein“ mit Respekt und Toleranz. Bedürfnisse, die sich aus kulturellen Unterschieden ergeben, versuchen wir, soweit dies in unseren Möglichkeiten steht zu erfüllen.

SPRACHE

Die Kenntnis der deutschen Sprache betrachten wir als einen der Schlüsselfaktoren bei einer erfolgreichen Integration. Deshalb versuchen wir alle Kinder, ungeachtet der Herkunft, bis zur Einschulung auf deutsches Muttersprachlerniveau zu bringen.

WIDERSPIEGELUNG IN DER TÄGLICHEN PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

Es ist uns wichtig, dass unsere pädagogische Arbeit interkulturelles Zusammenleben und die Wertschätzung von Diversität bereits von frühster Kindheit an gefördert werden. Wir führen regelmäßig Angebot durch, die die

kulturellen Besonderheiten der betreuten Kinder mit einbeziehen. Auch werden bei den Kleinen Riesen alle Feste (Weihnachten, Hanukkah, islamisches Opferfest, Zuckerfest, etc.) gefeiert.

5.4. INTERKULTURELLE ORIENTIERUNG DER PERSONALPOLITIK

Bei unserer Personalwahl sind wir bestrebt Mitarbeiter*innen zu gewinnen, die interkulturell kompetent sind. Weiterhin verfolgen wir das Ziel, die Diversität in unserer Belegschaft hochzuhalten.

5.5. INTEGRATION VON KINDERN VON GEFLÜCHTETEN

Wir sind der Auffassung, dass eine gelungene Integration bereits im frühsten Kindesalter beginnt. Der KiTa kommt dabei eine besondere Aufgabe zu.

Wir sehen unsere Aufgabe dabei nicht nur in der kultursensitiven Vermittlung von Toleranz und demokratischen Werten an Kinder, sondern auch darin, deren Eltern dabei zu begleiten und zu unterstützen in Deutschland anzukommen.

Auch wenn wir das Erlernen der deutschen Sprache als einen der wichtigsten Grundpfeiler erfolgreicher Intergration ansehen, ist es im Alltag genauso wichtig, die Eltern der Kinder in deren Landessprache oder zumindest auf Englisch unterstützen zu können. Deshalb ist eine internationale Belegschaft, die tolerant und kultursensitiv ist, für solche KiTas besonders wichtig. Die Umsetzung unseres Konzepts beginnt daher bereits mit der Personalauswahl. Um Mitarbeiter*innen die besonderen Herausforderungen bei der Unterstützung und Betreuung von Kindern von Geflüchteten vorzubereiten, bieten wir fachlichen Austausch in Arbeitskreisen und Fortbildungen an.

Stets gehen unsere Mitarbeiter*innen individuell auf das Kind ein, um ihm zu helfen, eventuelle Fluchtraumata zu überwinden.

5.6 GENDERTHEMATIK

Auch hier gehen wir auf die individuellen Bedürfnisse jedes betreuten Kindes ein. Dadurch unterstützen wir sein positives Selbstwertgefühl. Es ist wichtig, dass ein Kind sich nicht schlecht oder ausgegrenzt fühlt, weil seine Bedürfnisse von denen anderer Kinder abweichen. Indem wir diese unterstützen, fördern wir die Entwicklung eines positiven Selbstbildes und selbstständiges Handeln.

Es ist uns eine Herzensangelegenheit, dass Gender Mainstreaming in unseren Häusern mehr und mehr gelebt und vor allem regelmäßig in den verschiedenen Groß- und Kleinteamsitzungen reflektiert wird. So wie Sprachförderung nicht ausschließlich gezielt, sondern vor allem alltagsintegriert stattfindet, ist auch unser Gender Mainstreaming Ansatz übergreifend und zieht sich durch alle Aspekte des Kitaalltags.

Das fängt schon bei den Teams an. Das Ziel ist bei der Zusammensetzung folgende Kriterien zu erfüllen:

1. Multiprofessionell (Praktikanten, Ergänzungskräfte, Heilpädagogische Fachkräfte, Erzieher, BA und Master und Diplom – Absolventen)
2. Multikulturell (wir setzten uns aktiv für die Anerkennung ausländischen Fachkräftepersonals ein und übernehmen Sprachkurse vor und nach der Anerkennung)
3. hoher Männeranteil an pädagogischen Fachpersonal
4. Wir unterstützen und fördern bei gleicher Eignung eine der Demographie-Entwicklung entsprechende Altersmischung innerhalb des Teams
5. Menschen mit und ohne Behinderung

> Zu 3. Es ist wichtig, dass in der frühkindlichen Erziehung Frauen und Männer gemeinsam arbeiten, und zwar für Jungen ebenso wie Mädchen, denn im frühkindlichen Bereich fehlen moderne männliche Rollenvorbilder und Bezugspersonen für Mädchen und Jungen: Gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen führen häufig zu abwesenden familiären Vorbildern und die vorhandenen familiären Vorbilder müssen nicht unbedingt den Erwartungen an moderne männliche Rollenbilder entsprechen. (BMFSVJ, 04/08/2015)

Mit diesem Ansatz bzw. Anspruch der Diversität ans Team, schaffen wir unserer Meinung nach, die Basis und den Nährboden auf dem Gender Mainstreaming stattfinden und gelebt werden kann.

Durch diese hohe Diversität auf allen Ebenen, kombiniert mit der Förderungen und Partizipation der Kinder, wird erreicht, dass Jungen und Mädchen in den Kleine Riesen Kitas mit variablen und vielseitigen Fähigkeiten in ihre Zukunft zu starten, um jetzt und später, die für sich richtigen Entscheidungen zu treffen. Mädchen wie Jungen lernen schon jetzt, im Kita-Alter und Alltag, für ihre Interessen und Bedürfnisse einzustehen. Auch deswegen ist Partizipation und Gender Mainstreaming konzeptionell bei den Kleinen Riesen eng miteinander verknüpft.

Wir beobachten mit Hilfe des systemischen Ansatzes die individuellen Ressourcen jedes Kindes (und deren Familien), versuchen diese herauszukristallisieren und unterstützen die Kleinen bei deren Weiterentwicklung. Dieses setzten wir mit der Überzeugung um, dass ihnen damit jetzt und später möglichst viele (Entscheidungs-) Möglichkeiten offen stehen. Wir zielen mit unseren pädagogischen Angeboten darauf ab, das Selbstwertgefühl eines jeden Kindes zu stärken, sowie die Wahrnehmung der Umwelt und damit des eigenen Lebens zu erweitern, um darauf im eigenen Sinne reagieren zu können.

6. FAMILIENORIENTIERUNG UND ELTERNBETEILIGUNG

Sollte es bezüglich der Erziehung des Kindes oder in der Familie des Kindes Probleme geben, so bietet unser Personal zunächst vor Ort Hilfe an um dann, bei tiefer greifenden Problemen eine geeignete Beratungsstelle einzubeziehen.

6.1. ELTERNGESPRÄCHE

Elterngespräche sind ein wichtiger Bestandteil des Kleine Riesen Konzepts. Eine Bezugsbetreuer*in jedes Kindes sucht mindestens zweimal im Jahr ein Gespräch mit dessen Eltern, um seine Entwicklung und Fördermaßnahmen durchzusprechen.

Sollte es bezüglich der Erziehung des Kindes oder in der Familie des Kindes Probleme geben, so bietet unser Personal zunächst vor Ort Hilfe an, um dann, bei tiefer greifenden Problemen, eine geeignete Beratungsstelle zu vermitteln.

6.2. ELTERNBEFRAGUNG

Um die Zufriedenheit der Eltern mit unserer Dienstleistung sicherzustellen, führen die Kleinen Riesen jährlich eine Elternbefragung durch. Es werden die nachstehenden Themengebiete abgefragt:

- Öffnungszeiten
- Zufriedenheit des Kindes
- Pädagogische Aktivitäten
- Ernährung
- Kundenfreundlichkeit
- Ausstattung

6.3. ELTERNBEIRAT

Wir unterstützen und motivieren Eltern einen Elternbeirat zu gründen. Dieser wird im jährlichen Turnus demokratisch gewählt.

Die Aufgaben des Elternbeirates sind:

- Vertreten der Elterninteressen
- Vorschlags- und Beschwerdemanagement
- Motivation von Eltern sich aktiv am Kita-Leben zu beteiligen.
- Organisation von Festen
- Spendenaktionen

6.4. GEWALTPRÄVENTION UND UMGANG MIT GEWALT

Gewaltprävention funktioniert nur in Zusammenarbeit mit den Familien, deshalb gehört sie bei uns in den Bereich Elternarbeit.

Kinder imitieren Erwachsene, was sie daheim oder im Fernsehen sehen, halten sie für richtig und probieren es dann in der Kita aus. Wenn Sie in einem Umfeld aufwachsen, in dem Gewalt zum Alltag gehört, kennen sie nichts anderes. Aber es muss nicht immer das Elternhaus oder der Freundeskreis sein. Manchmal kommen Kinder durch Zufall, ganz von selbst, zu dem Schluss, dass negatives Verhalten, wenn auch negative, aber dennoch Aufmerksamkeit auf sich lenkt. Meistens fehlt dem Kind aber einfach die Fähigkeit seine Gefühle zu kontrollieren, seine Empathiefähigkeit ist noch nicht voll entwickelt, es wendet einfach Gewalt an, weil es keine andere Lösung weiß. Das Kind macht es immer wieder, bis ihm seine Umwelt/andere Kinder schon mit Angst begegnen oder als Abwehr selbst zuschlagen. Das führt zu einem Teufelskreis, aus dem das Kind nicht alleine herausfindet – es benimmt sich, wie man es von ihm erwartet.

Hier sind dann die Erzieher*innen gefragt, deren Aufgabe der Schutz aller Kinder ist, also gleichermaßen auch des gewaltausübenden Kindes. Kleine Kinder gilt es aus den Situationen, in denen sie zum Beispiel typischer Weise zubeißen würden, herauszunehmen und sie so abzulenken, dass es gar nicht zu dem Akt des Verletzens einer anderen Person kommen kann. Mit Kindergartenkindern muss man sprechen, versuchen ihnen die Konsequenzen ihres Handelns zu erklären. Als Kita kann man in vielerlei Hinsicht einem Gewaltausbruch entgegenwirken – man kann die Kinder beschäftigen, man kann sie toben lassen, bis sie müde sind, man kann ihnen Projekte zuweisen oder Gewalt in Form von Programmen aufarbeiten und gemeinsam dagegen vorgehen. Generell werden unsere Mitarbeiter*innen im Umgang mit Gewalt geschult. Auch Eltern bieten wir, falls notwendig, Schulungen und Hilfen an. In jedem Fall gilt aber, dass Eltern aktiv an der Behebung des Problems teilhaben müssen. Gemeinsam versuchen die Erzieher mit den Eltern und Kindern die Ursachen für das Verhalten herauszufinden, danach legen sie einen schriftlichen Maßnahmenplan fest, den beide Seiten unterschreiben. Prinzipiell wird die Fachkraft nach SGB 8a eingeschaltet und um Rat gefragt, manchmal auch zum Gespräch mit den Eltern hinzugezogen . Gegebenenfalls bedeuten die Maßnahmen, dass auch Hilfe von außen in Form von Psychologen geholt werden muss. In jedem Fall gilt aber, dass zu einer erfolgreichen Prävention geschultes Pesonal und der konsequente Umgang mit Gewalt gehört.

7. SOZIALRAUMORIENTIERUNG (KOOPERATION UND VERNETZUNG)

Wir sind bestrebt unsere Einrichtungen mit Fachdiensten, Schulen, Unternehmen und kulturellen Organisationen sowie Sportstätten im Umfeld zu vernetzen. Wir pflegen Kontakte zu Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Kultur. Auch passen wir unser Konzept den Bedürfnissen des jeweiligen Standortes, an die Familien an.

Gerne streben wir eine sehr enge Kooperation mit den umliegenden Grundschulen, wie der Mosaik Grundschule oder der Michael Grundschule, an. Daher kann der Übergang vom Kindergarten in die Schule durch viele Besuche und allmähliches Kennenlernen der Umgebung sehr sanft erfolgen. Im letzten Kindergartenjahr werden unsere Kinder die Räumlichkeiten der Kooperationsschulen besuchen, gegebenenfalls am Schulsommerfest oder anderen Aktionen teilnehmen und parallel durch engste Zusammenarbeit den Anforderungsspiegel für die erste Klasse erreichen.

Auch nutzen wir gerne die Sportmöglichkeiten und Spielplätze des Stadtteils. Hier ist eine Kooperation mit dem TSC Münster geplant. Ein Besuch der Bücherei kann gut in das Vorschulprogramm mit integriert werden. Hier können Bücher ausgeliehen oder vor Ort angeschaut werden. Nach Bedarf wird ein fester Lesetage in den Kita-Alltag eingebaut. Ebenfalls nutzen wir gerne die in der Umgebung vorhandenen Lebensmittelgeschäfte oder Bäckereien für einen kleinen Ausflug. Hier können die Zutaten für einen Nachmittagsimbiss gekauft und später in der Kita zubereitet werden. Zusätzlich nutzen wir die guten Verkehrsanbindungen für Ausflüge außerhalb.

Wir werden uns den Stadtteilarbeitskreisen anschließen, um eine Kooperation mit den umliegenden sozialen Einrichtungen, Trägern und Ehrenämter zu gewährleisten. Somit können im Bedarfsfall Familien die Netzwerke nutzen und passgenaue Hilfe oder Ansprechpartner in Anspruch nehmen. Eine enge Zusammenarbeit mit den umliegenden Kindertagesstätten, wie der Kita Lichtblick oder der Kita St. Michael, ist selbstverständlich. Die Lukas Kirchengemeinde oder die kath. Kirchengemeinde St. Michael würden wir im Rahmen von Ausflügen immer wieder einen Besuch abstatten. Sofern Kinder die Einrichtung kennen, dürfen sie dann ihren Freunden von den Erfahrungen erzählen.

Da die Kleinen Riesen Familienfreundlichkeit auszeichnen, bieten wir gerne flexible, den Bedürfnissen der Eltern angepasste, Öffnungszeiten (im Rahmen der 45 Wochenstunden) an. Eine Übermittagbetreuung ist uns wichtig, insbesondere aber dass die Qualität nicht darunter leidet. Durch ein pädagogisches Angebot, dass sich auf den ganzen Tag erstreckt, haben wir es in allen unseren Kindertagesstätten geschafft, mit der Ganztagesbetreuung, anstatt eines „Babysitterservices“ in den Nachmittgasstunden, einen echten Mehrwert für unsere Kinder und Familien zu schaffen. Unsere Pädagog*innen genießen die Möglichkeit, die Kinder durch den ganzen Tag zu begleiten und sie zu unterstützen, die Welt mit den Kindern zu entdecken.

Da sich jede unserer Kitas dem jeweiligen Sozialraum in den Angeboten anpasst, erstellen wir gerne ein individuelles Angebot für unsere Kunden- hier orientieren wir uns stark an den Bedürfnissen der Kinder und den Ressourcen im Team.

Angebote von Außen, wie zum Beispiel Frühförderung der Integrativen Kunst- und Musikschule sind frei von zusätzlichen Kosten, um eine Teilnahme aller Kinder zu ermöglichen. Entsprechenden Angebote werden in den Kita-Alltag integriert, von Fachkräften vor Ort begleitet und über Spenden, einem Förderverein oder Einnahmen aus Aktivitäten finanziert.

8. QUALITÄTSMANAGEMENT

8.1. DOKUMENTATION

TAGESBERICHTE

Die Eltern eines jeden Krippenkindes erhalten täglich mündlich einen kurzen Bericht, in dem Sie über folgende Punkte informiert werden:

- Laune des Kindes
- Mahlzeiten
- Windelwechsel und Stuhlgang
- Dauer des Mittagsschlafs/der Mittagsruhe
- Besondere Ereignisse und Erfahrungen, die das Kind am Tag gemacht hat.

ENTWICKLUNGSPROFILE

Die Kleinen Riesen erstellen unter Zuhilfenahme von „ Gabip“ für jedes Kind ein standardisiertes Entwicklungsprofil. Dabei wird altersspezifisch die Entwicklung von Basiskompetenzen abgefragt.

8.2. ELTERNBEFRAGUNG

Um die Zufriedenheit der Eltern mit unserer Dienstleistung sicherzustellen, führen die Kleinen Riesen jährlich eine Elternbefragung durch. Es werden die nachstehenden Themengebiete abgefragt:

- Öffnungszeiten
- Pädagogische Aktivitäten
- Ernährung
- Kundenfreundlichkeit

8.3. PERSONALAUSSTATTUNG

Qualität kommt durch mehr und vor allem besser geschultes Personal. Auch wenn die Mindestpersonalanforderungen durch das KiBiz vorgegeben sind, versuchen wir immer darüber hinaus zu gehen. Nicht nur werden unsere Erzieher*innen durch Praktikant*innen, Hauswirtschaftskräfte und Bundesfreiwilligendienstler entlastet, sondern es wird auch Wert darauf gelegt, jedes Team durch die Diversität aus verschiedenen anerkannten Abschlüssen, Alters- und Lebenssituationen, Geschlechtern und Kulturen einzigartig zu machen. Die Teams merken sehr schnell, dass sie durch die vielfältigen Erfahrungen, in denen sich die einzelnen Mitglieder ergänzen, gemeinsam viel stärker als die Summe der Individuen sind.

8.4. HYGIENEPLAN

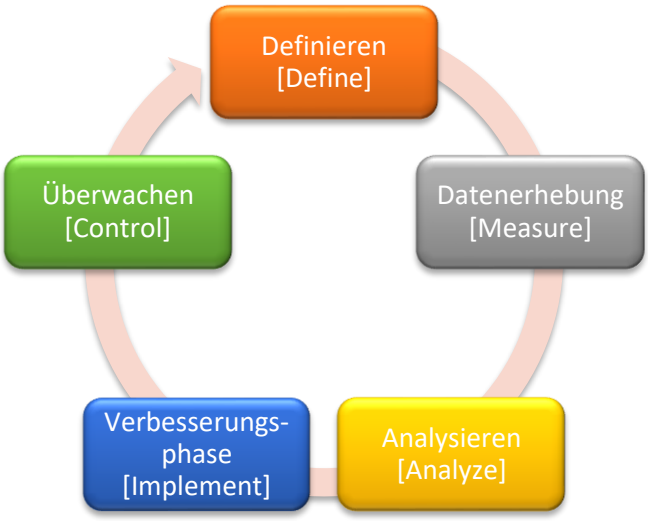
Die Hygienesicherung ist im Qualitätsmanagementhandbuch ausführlich dokumentiert. Eine Zusammenfassung des Hygieneplans findet sich in Anlage 3.

8.5. QUALITÄTSMANAGEMENTHANDBUCH

Alle qualitätssichernden Verfahren und unser pädagogisches Konzept sind ausführlich im Kleine Riesen Qualitätsmanagementhandbuch dokumentiert.

8.6. QUALITÄTSSICHERUNGSMETHODEN (6-SIGMA – DMAIC)

Alle im Qualitätshandbuch abgebildeten Prozesse werden nach dem 6-Sigma-Konzept überwacht, um unseren kontinuierlichen Verbesserungsprozess zu unterstützen (Erklärung s.u.).



Definieren	Definiert wird, für wen der Prozess wichtig ist und welche Bedürfnisse durch den Prozess erfüllt werden sollen. Darauf aufbauend werden die Merkmale des Prozesses definiert, die kritisch für die Erfüllung der Kundenerwartungen sind.
Datenerhebung	Sammlung von Daten über die derzeitige Ausprägung der Merkmale des Prozesses.
Analysieren	Ursachen für Abweichung von den definierten Leistungszielen identifizieren.
Verbesserungsphase	In der Verbesserungsphase sollen Lösungsmöglichkeiten für die in der Analyse-Phase identifizierten und ausgewählten Probleme gefunden werden.
Überwachen	Verankerung der gefundenen Verbesserungen im Alltag.

8.7. QUALITÄTSZIRKEL

Um Verbesserungspotenziale im eigenen Arbeitsbereich aufzudecken und Lösungen zu entwickeln arbeiten unsere Mitarbeiter*innen in Kleingruppen/ Arbeitskreisen in regelmäßigen Abständen Lösungen aus. Die Zirkel setzen die gefunden Lösungen meist selbstständig um und nehmen auch eine Ergebniskontrolle vor.

Qualitätszirkel werden sowohl in einrichtungsinternen Teamsitzungen gebildet als auch einrichtungsübergreifend auf Leitungsebene.

Zur Moderation und methodischen Unterstützung steht der Qualitätsbeauftragte den Qualitätszirkeln jederzeit mit Rat und Tat zur Verfügung.

8.8. INSOWEIT ERFAHRENE FACHKRAFT SGB VIII, 8A

Das Unternehmen beschäftigt mehrere insoweit erfahrene Fachkräfte, die von den Leitungen im Falle eines Verdachts auf Kindeswohlgefährdung umgehend eingeschlatet werden. Es erfolgt zunächst eine telefonische Beratung. Sollte die Fachkraft der Meinung sein, dass eine Kindeswohgefährdung vorliegt, werden weitere Schritte, zu denen neben Gesprächen mit Erzieher*innen, Eltern und Kindern auch die Einschaltung von anderen Beratungsstellen gehören können. Näheres in Kapitel 12.

8.9. FACHBERATUNG

Für die Fachberatung werden im gleichen Maße interne und externe Stellen hinzugezogen. In unserem Unternehmen haben wir Mitarbeiter*innen, die die Erfahrung und Qualifikation haben eine Fachberatung durchzuführen. Oftmals übernimmt die regionale Leitung auch die Fachberatung der Einrichtungen, für die sie zuständig ist. Sollte dies einmal nicht ausreichen oder man in besonders schwierigen Fällen eine vollkommen neutrale Meinung, die aus der Distanz das Problem analysiert, benötigen, so wird eine externe Fachberatung eingeschaltet.

8.10. PÄDAGOGISCHE TAGE

Alle unsere Kindertagesstätten halten 5 pädagogische Tage im Jahr ab. Diese werden genutzt für

- Fortschreibung der Konzeption;
- Jahresplanung;
- Präsentation und Diskussion der Arbeit der Q-Zirkel;
- Teambuildingmaßnahmen
- Gruppenschulungen
- Umstrukturierung der pädagogischen Räume

8.11. KENNENLERNEN VON ANDEREN EINRICHTUNGEN

Um das organisationsinterne Lernen zu unterstützen hat jede Mitarbeiter*in immer wieder die Möglichkeit eine andere Kindertagesstätte des eigenen Trägers kennenzulernen und vor Ort zu hospitieren.

8.12. LEITUNGSKONFERENZEN

Vier Mal im Jahr treffen sich alle Kleine Riesen Leitungen einer Region zu einer Leitungskonferenz, um einrichtungsübergreigend Qualitätsverbesserungsmöglichkeiten auszuarbeiten und Erfahrungen auszutauschen.

8.13. BESCHWERDEMANAGEMENT I. S. D. § 45 ABS. 2 NR. 3 SGB VIII

Zur Sicherung der Rechte der Kinder in der Kindertagesstätte, werden 4 bis 6-mal im Jahr Kinderkonferenzen abgehalten. Unsere Mitarbeiter*innen sind angehalten Sorgen, Anliegen und Beschwerden der Kinder schriftlich festzuhalten, sodass diese in dem Zusammenhang von und mit den Kindern ausdiskutiert werden können.

Kleinere Anliegen besprechen die Kinder im täglichen Morgenkreis.

Sollten Kinder ein Problem haben, dass sie nicht mit dem Personal im Gruppendienst besprechen wollen, können sie sich an die Einrichtungsleitung wenden. Den Kindern wir die Einrichtungsleitung als Vertrauensperson regelmäßig ans Herz gelegt.

Bei Kleinkindern, die noch nicht sprechen können, achtet unser Personal auf Feinzeichen in Form von Gesten, Mimik und Lauten, um auf ein eventuelles Unwohlsein der Kinder einzugehen.

8.14. BESCHWERDEMANAGEMENT

Wir betrachten Beschwerden von Eltern als einen Ansporn, unsere Konzeption kontinuierlich zu verbessern.

Offizieller Beschwerdeweg für Eltern

Erziehungsberechtigte

Hilfestellung durch den Elternbeirat möglich

Gruppenfachkräfte

Kita- Leitung

Regionalleitung

Geschäftsleitung

Der Prozess zum Umgang mit eingehenden Beschwerden unterliegt folgenden Prinzipien:

Eingang der Beschwerde	Beschwerden können sowohl schriftlich als auch mündlich eingehen. Empfänger der Beschwerde können pädagogische Mitarbeiter*innen auf Gruppen- bzw. Leitungsebene oder der Träger sein.
Deeskalation von Konflikten	Wir sind uns bewusst, dass Beschwerden bezüglich der Betreuung der eigenen Kinder teilweise auf einer sehr emotionalen Ebene eingereicht werden. Daher hat die Reaktion der Mitarbeiter*in stets sachlich, emotional zurückhaltend und lösungsorientiert zu sein.
Dokumentation / Analyse	Jede Beschwerde wird in einer Aktennotiz festgehalten. Sollte eine Lösung ad hoc nicht möglich sein, so wird im Team das Problem analysiert und nach Lösungsmöglichkeiten gesucht. Die Lösung ist zu dokumentieren.
Antwortzeit	Alle Beschwerden sind von Beschwerdeeingang bis zur Rückmeldung an die Eltern innerhalb einer Zeit von zwei Wochen abzuarbeiten. Die Rückmeldung an die Eltern kann sowohl schriftlich als auch mündlich erfolgen.
Einbindung des Trägers / von externen Beratungsstellen	Sollte das der Beschwerde zugrunde liegende Problem nicht kindertagesstättenintern gelöst werden können, so hat die Leitung den Träger einzuschalten. Im Dialog entscheiden Leitung und Träger eine

	adäquate Problemlösung. Sollte Einbindung einer externen Beratungsstelle notwendig sein, so wird diese Maßnahme ebenfalls von Träger und Leitung gemeinsam beschlossen und eingeleitet.

9. ERNÄHRUNG

Die Kleinen Riesen legen großen Wert auf ausgewogene und gesunde Ernährung. Wir sind der Überzeugung, dass die Weichenstellung für richtiges Ernährungsverhalten bereits im Kindesalter erfolgt.

Unser Ernährungskonzept basiert auf den nachstehenden Grundsätzen:

- Wir verwenden bevorzugt ökologische Lebensmittel, wenn gewünscht in Bio-Qualität,sofern möglich aus der Region.
- Die Zusammensetzung der Lebensmittel orientiert sich am Ernährungskreis der DGE (siehe Anlage 2).
- Die Mittagsmahlzeit wird von einem Caterer (cook and chill, warm oder cook and freeze) geliefert.
- Alle Mahlzeiten werden gemeinsam am Tisch eingenommen.

10. PERSONALMANAGEMENT

Kinderbetreuung lebt von der Qualität und vom Engagement des Personals. Wir sehen daher unsere Mitarbeiter als unsere wichtigste Ressource an.

10.1. PERSONALGEWINNUNG

Bei Neubesetzung einer Stelle wird diese vom Träger ausgeschrieben. Die eingehenden Bewerbungen werden an die jeweilige Kita weitergeleitet.

Die Entscheidung über die Einstellung wird vom Träger und der Kindertagesstättenleitung gemeinsam getroffen.

10.2. MITARBEITERENTWICKLUNG

In der heutigen Zeit ist es einfacher Personal zu gewinnen als zu halten. Aus diesem Grund legen wir großen Wert auf eine gute Personalentwicklung und -bindung.

WEITERBILDUNG

Wir unterstützen die Weiterbildung unserer Mitarbeiter*innen. Weiterbildungsmaßnahmen müssen jeweils an die Bedürfnisse der Mitarbeiter*innen und der Einrichtung angepasst sein. Gemeinsam bespricht die Leitung welche Entwicklungswünsche die Mitarbeiter*in hat und welche Notwendigkeit das Unternehmen sieht. Danach legen sie gemeinsam fest, welche Schulung/-en fürs Folgejahr belegt werden.

REFLEXIONSGESPRÄCHE

Regelmäßige Reflexionsgespräche sind ein wichtiger Bestandteil unserer Personalstrategie. Wir verstehen Reflexionsgespräche stets nur als konstruktive Kritik, die als Impuls zur kontinuierlichen Verbesserung dienen soll. Daher wird einmal im Jahr ein 360 Grad Feedback durchgeführt.

DIVERSITÄT

Die Kleinen Riesen fördern Diversität unter der Belegschaft. Wir sind der festen Überzeugung, dass dies sowohl die Teamarbeit, das gegenseitige Lernen als auch die Betreuungsqualität selbst verbessert.

UNTERSTÜTZUNG DER MITARBEITER IN ALLEN LEBENSLAGEN

Auch unterstützt die Kleine Riesen Nord seine Mitarbeiter*innen in individuellen Lebenslagen. So reagieren wir flexibel auf Pflegeanfragen, Elternzeitmodelle oder nehmen auch gerne Mitarbeiterkinder in unseren Kitas auf.

VERWALTUNGSTÄTIGKEITEN

Alle Verwaltungstätigkeiten, die im Zusammenhang mit Mitarbeiter*innen stehen (Lohnbuchhaltung, etc.), werden für alle Standorte zentralisiert ausgeübt.

11. FINANZMANAGEMENT

Das Finanzmanagement erfolgt nach kaufmännischen Grundsätzen.

Die Finanzplanung umfasst folgende Elemente:

- Rollierende Umsatzplanung und Liquiditätsplanung
- Kostenstellen / Kostenträger-Rechnung mit Budgetierung
- Controlling-System

Schon allein aus der Gesellschaftsform ergibt sich die Verpflichtung zur doppelten Buchführung und der Veröffentlichung des Jahresabschlusses im elektronischen Unternehmensregister.

12. SCHUTZAUFTRAG BEI KINDESWOHLGEFÄHRDUNG I. S. D. § 8A SGB VIII

SCHULUNG

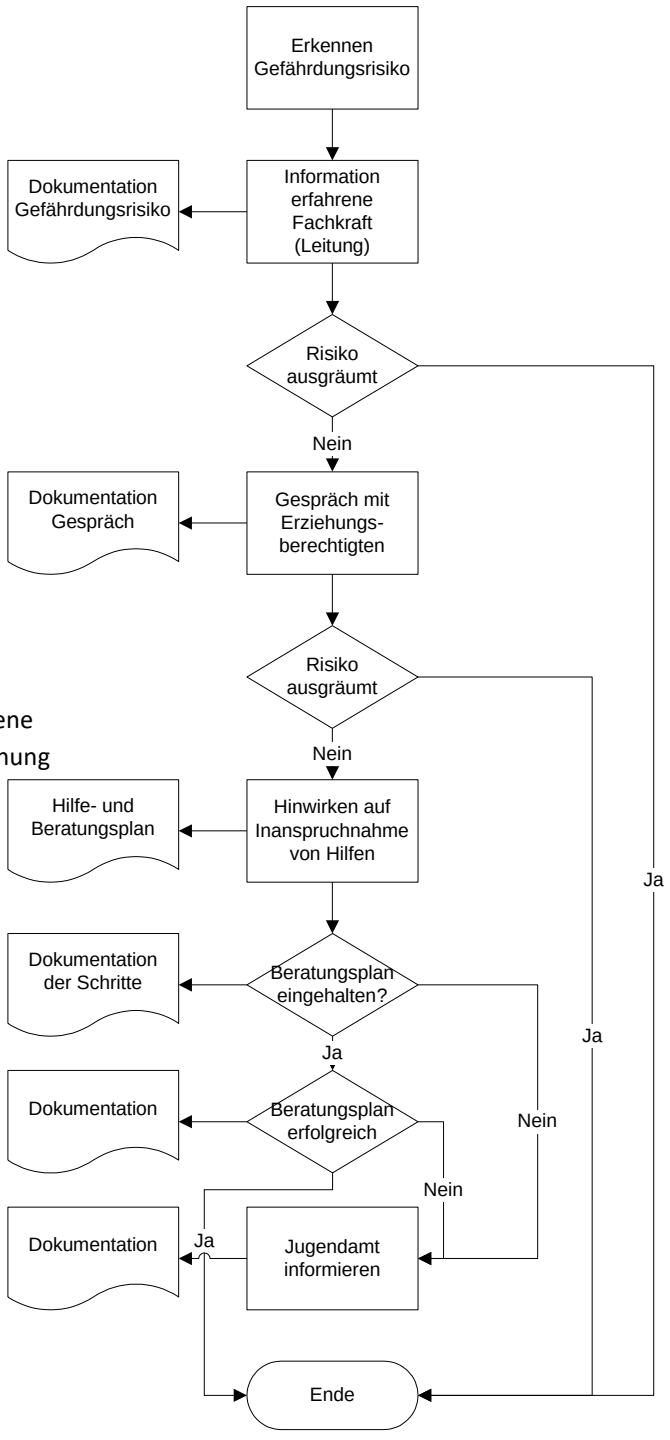
- Die Leitung der Einrichtung ist bezüglich der Thematik zu schulen.
- Das Wissen ist durch jährliche Schulungen an die anderen Mitarbeiter weiterzugeben.

ANZEICHEN FÜR GEFÄHRDUNG DES KINDESWOHLS (GEFÄHRDUNGSRISIKEN)

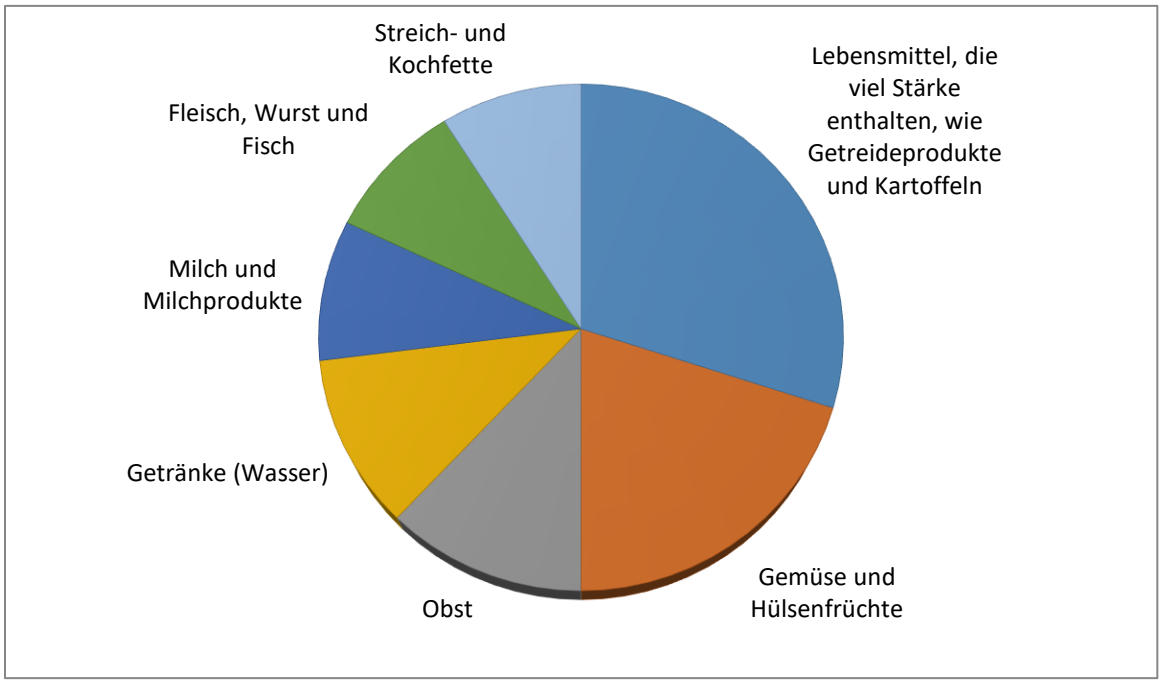
- Körperliche und seelische Gewalt
- Emotionale und körperlich-gesundheitliche Vernachlässigung
- Sexueller Missbrauch
- Versagung entscheidender existenzieller Entwicklungschancen

INSOWEIT ERFAHRENE FACHKRAFT

Der Träger beschäftigt mehrere insoweit erfahrene Fachkräfte, die den Einrichtungen bei der Erkennung und Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung helfen. Es findet bis zum Abschluss des Falles eine Prozessbegleitung statt, falls notwendig auch im Gespräch mit den Eltern.



ANLAGE 1: ERNÄHRUNGSKREIS



Während die Versorgung mit regionalen Produkten bei uns eine Selbstverständlichkeit ist, bieten wir auf Wunsch der Eltern, auch BioKost an. Unsere Konzepte der Essensversorgung sind weitreichend und passen sich an die Bedürfnisse der Familien an, lediglich eines haben sie alle gemeinsam – sie sind gesund.

ANLAGE 2: HYGIENE PLAN

HYGIENE IM SANITÄRBEREICH

SANITÄRAUSSTATTUNG

Die Sanitärbereiche sind mit Einmalhandtüchern und Spendervorrichtungen für Flüssigseife ausgestattet. Die Sanitärbereiche für Mitarbeiter*innen sind zusätzlich mit Spendervorrichtungen für alkoholische Handdesinfektionslösung zu versehen.

WARTUNG UND PFLEGE

Die Toilettenanlagen und die Ausstattung werden regelmäßig kontrolliert, gepflegt und gewartet. Die Kontrolle und Pflege wird dokumentiert.

WICKELBEREICHE

Die Wickelbereiche werden nach jeder Verwendung desinfiziert. Verunreinigungen mit Fäkalien werden mit einem mit Desinfektionsmittel getränkten Tuch gereinigt und danach nochmals desinfiziert. Mitarbeiter*innen haben nach dem Wickeln die Hände zu waschen und zu desinfizieren. Im Wickelbereich hängt gut sichtbar eine Verfahrensanweisung zur Wickelhygiene aus.

BE- UND ENTLÜFTEN

Die Entlüftungsanlagen der Sanitäranlagen werden regelmäßig von einer Fachfirma gewartet. Defekte werden Zeitnah in Stand gesetzt.

TRINKWASSERHYGIENE

LEGIONELLENPROPHYLAXE

Bei Duschen, die nicht täglich genutzt werden, muss das Wasser, sofern es aus Großanlagen bezogen wird, bei Höchsttemperatur mehrere Minuten ablaufen. Spritzen und Zerstäuben des Wassers sind dabei zu vermeiden. Kalkablagerungen werden regelmäßig entfernt.

PRÄVENTION VON STAGNATIONSPROBLEMEN

Am Wochenanfang und nach längerer Schließung der Krippe wird das Wasser aus Leitungen, aus denen Trinkwasser entnommen wird, fünf Minuten ablaufen gelassen. Jeder Wasserauslass muss mindestens jeden dritten Tag benutzt oder alternativ gespült werden.

PRÄVENTION VON STAGNATIONSPROBLEMEN

Wasseruntersuchungen auf chemische und mikrobilogische Reinheit werden gemäß Trinkwasserverordnung jährlich durchgeführt.

ERSTE HILFE

ERSTE-HILFE-INVENTAR

Die Einrichtung hält folgendes Erste-Hilfe-Material vor:

- Verbandskasten nach DIN 13157 „Verbandskasten C“
- Alkoholisches Desinfektionsmittel zur Handdesinfektion

Verbrauchsmaterialien, wie Pflaster und Einmalhandschuhe, werden nach Verbrauch ersetzt.

VERSORGUNG VON BAGATELLWUNDEN

Es werden grundsätzlich Einmalhandschuhe getragen. Die Wunde wird mit einem Pflaster oder Verband so versehen, dass der Kontakt Dritter mit Blut ausgeschlossen ist. Nach der Wundversorgung werden die Hände gründlich gewaschen und desinfiziert.

REINIGUNG KONTAMINIERTER FLÄCHEN

Flächen, die mit Körperflüssigkeiten (Blut, Exkremente, Erbrochenes) kontaminiert werden unter Verwendung von Einweghandschuhen mit einem mit Desinfektionslösung getränkten Tuch gereinigt. Anschließend wird die Fläche nochmals desinfizieren.

NOTFALLKONTAKTE

Neben allen Telefonen und in allen Gruppenräumen wird ein Aushang mit folgenden Notfallkontakten aufgehängt:

- Polizei
- Feuerwehr
- Ärztlicher Bereitschaftsdienst
- Giftinformationszentrum
- Kinderarzt

KÜCHE

ALLGEMEINE ANFORDERUNGEN

Personen, die an Erkrankungen im Sinne des § 42 IfSG oder an Hauterkrankungen leiden oder Wunden haben dürfen nicht in unserer Verteilerküche tätig sein

Das in der Küche tätige Personal wird von uns einmal jährlich im Sinne des § 43 IfSG über Tätigkeitsverbote sowie über Lebensmittelhygiene geschult.

QUALITÄTSSICHERNDE MAßNAHMEN UND LEBENSMITTELHYGIENE

Es werden qualitätssichernde Maßnahmen im Sinne von HACCP getroffen. Alle Maßnahmen werden dokumentiert:

- Messung der Kühlschranktemperatur
- Wareneingangskontrolle (Temperatur, Sensorik, Geruch)
- Reinigung und Desinfektion nach Reinigungsplan
- Kontrolle auf Schädlinge

Beim Handhaben von Lebensmitteln werden Handschuhe getragen.

HANDHYGIENE

Hände sind wie folgt zu waschen:

A. Bei Ankunft in der Einrichtung und beim Wechsel von einer Gruppe in eine andere.
B. Vor und Nach:
   - Essen, Handhabung von Lebensmitteln, Füttern eines Kindes
   - Verabreichen von Medizin
   - Wasserspielen, falls das Wasser von mehr als einer Person benutzt wird.
C. Nach:
   - Windelwechsel
   - Toilettengang, Assistieren eines Kindes beim Toilettengang.
   - Handhabung von Körperflüssigkeiten (Speichel, Blut, Erbrochenem), Niesen, Naseputzen, Abwischen des Mundes oder von Wunden.
   - Handhabung von rohem Lebensmitteln, insbesondere Fleisch und Geflügel.
   - Berühren von Tieren.
   - Spiel im Sandkasten
   - Reinigung und Handhabung von Müll
   - Berühren von Geld
   - Handhabung von verschmutztem Geschirr

Diese Regelungen gelten für alle Mitarbeiter, insbesondere aber für in der Küche tätiges Personal.

Die Handreinigung erfolgt mit Flüssigseife und Desinfektionsmittel aus Wandspendern. Es werden nur Einmalhandtücher verwendet.

An allen Waschbecken werden Verfahrensanweisungen und Hautschutzpläne ausgehängt.

FLÄCHENREINIGUNG UND DESINFEKTION

Alle Fußböden der Krippe werden täglich feucht gereinigt. Arbeitsflächen in der Verteilerküche werden täglich desinfiziert. Da nicht mit kritischen Rohwaren gearbeitet wird, ist eine einmal tägliche Desinfektion im Normalfall ausreichend.

AUßENANLAGEN

Unser Außenanlage wird bei jedem Besuch auf Tierkot und Verunreinigungen untersucht. Tauben werden durch geeignete Maßnahmen ferngehalten.

Der Sand im Sandkasten wird alle zwei Jahre ausgetauscht.

ANLAGE 3: VERFAHRENSANWEISUNG BEI HOHEN TEMPERATUREN

Zunehmend steigen im Sommer auch in Deutschland, dieses Jahr bereits im Mai, die Temperaturen auf deutlich über 30 °C. Auch wenn es ein Stück weit normal ist, dass sich Gebäude in der heißen Jahreszeit stark aufheizen und wir Menschen uns mit der Zeit daran gewöhnen, versuchen wir in der Kita den Alltag auch an Tagen, an denen laut Wettervorhersage die Außentemperatur über 28 ° steigen soll, so angenehm und sicher wie möglich zu gestalten. Folgende Maßnahmen werden eingeleitet:

- Morgens, mindestens 30 Minuten vor Öffnung der Kita, werden die Fenster und Türen in allen Räumen geöffnet, diese arretiert, sodass ein Zug und damit Luftaustausch entsteht.
- Nach dem Lüften werden die Beschattungen in Gruppen- und Nebenräumen, in den Schlafräumen Rollläden, heruntergelassen. Im Anschluss sind die Türen zu den Schlafräumen zu verschließen und erst zur Schlafenszeit wieder zu öffnen, um das Hineinströmen der heißen Luft von den Fluren zu verhindern.
- Im Allgemeinen sind im Obergeschoss die Türen zu allen verschatteten Räumen während des Tages geschlossen zu halten, um ein Aufheizen zu verhindern.
- Wenn die Temperatur über 30 °C im OG steigt, sind die Kinder ins Erdgeschoss zu bringen. Hier sind dann alle Gruppenraumtüren zum Gang und in den Außenbereich zu öffnen, um damit ein Luftaustausch zu schaffen.
- Wenn die Schlafräume im Obergeschoss vor Beginn der Schlafenszeit über 28 °C haben, sind Schlafalternativen im EG mit guter Durchlüftung zu schaffen. Während der Sommermonate ist durchgehend Schlafwache auch für über Dreijährige zu halten.
- Die Kinder werden in der Zeit nach einem teiloffenen Konzept betreut.
- Während immer gilt, dass stets ausreichend Flüssigkeit anzubieten ist und die Kinder ans Trinken erinnert werden sollen, gilt insbesondere an heißen Tagen, dass feste – z.B. halbstündliche - „Trinkrunden“ zu machen sind.
- Wenn es Kindern zu heiß wird, sollen bei Bedarf Maßnahmen wie Duschen oder Bespritzen mit Wasser eingeleitet werden.
- Wasserspiele im Außenbereich sind in schattigen Bereichen eine gute Möglichkeit sich abzukühlen. Dabei ist darauf zu achten, dass kein Wasser in großen Gefäßen steht, da Kinder bereits in 3 cm tiefem Wasser in einem Eimer ertrinken können.
- Generell gilt, dass Kinder nie in der prallen oder Mittagssonne spielen sollen, selbst wenn Sie Mützen tragen und gut eingecremt sind. Vielmehr sollte an heißen Tagen hauptsächlich am frühen Morgen, ggf. auch am späten Nachmittag, der Außenbereich genutzt werden. Aber auch hier gilt: nur im Schatten spielen!
- Anstrengende Aktivitäten, wie langes Gehen, Toben, Fußballspielen, etc. sollten an den heißen Tagen gemieden oder zu Randzeiten durchgeführt werden.

- Es ist immer darauf zu achten, dass die Kinder entsprechend leicht und luftig angezogen sind. Gegebenenfalls sind Eltern darauf hinzuweisen, angemessene Schlaf- und Tageskleidung mitzubringen. Für den Aufenthalt im Freien sind dünne, helle Baumwoll- oder Leinenhemden gut, da sie einen zusätzlichen Schutz vor Sonnenbrand bieten. Enge, dicke Kleidung ist (z.B. Jeans), selbst wenn sie kurz sein sollte, ungeeignet.
- Auch bedeckte Körperstellen sollen eingecremt werden.
- Schließlich ist jedes Kind individuell und reagiert - so wie Erwachsene - unterschiedlich auf heiße Temperaturen. In jedem Fall sind Erzieher angehalten, Maßnahmen individuell anzupassen und bei dem geringsten Verdacht, dass es einem Kind nicht gut geht, die Eltern zu informieren und eine Abholung durch abholberechtigte Personen einzuleiten.
- Sollten die Temperaturen in den Innenräumen für mehr als zwei Stunden auf über 35 ° C steigen, wird empfohlen sich mit den Kindern auf schattigen Freiflächen aufzuhalten. Hierzu sind das Außengelände der Kita, Spielplätze im Park, Wasserspielplätze oder auch Spaziergänge im Wald besonders zu empfehlen. Sollte aufgrund einer besonderen Gegebenheit der Aufenthalt im Freien nicht möglich sein, so müssen die Kinder nach Hause geschickt werden. Generell ist im Sommer der Wetterbericht zu verfolgen und schon im Voraus Aktivitäten zu planen, die für Abkühlung sorgen.

Im Allgemeinen gewöhnen sich Kinder relativ gut an unterschiedliche Temperaturen und wenn stets ausreichend Getränke, schattige Plätze (dazu zählt auch das Innere von Gebäuden) vorhanden sind und Sorge getragen wird, dass es nicht zu Hitzestaus kommt, können sie den Sommer auch unbeschwert genießen.

ANLAGE 4: VERFAHRENSANWEISUNG BEI TIEFEN TEMPERATUREN

Jeden Winter fallen die Temperaturen so stark, dass besondere Maßnahmen erforderlich sind:

- Es ist darauf zu achten, dass jedes Kind ausreichend warme und wetterfeste Kleidung, incl. Handschuhen und Mützen und eine Fettcreme in der Kita hat.
- Empfehlenswert ist der Zwiebellook**:** Mehrere dünne Schichten wärmen besser als eine dicke, denn zwischen jeder Schicht bildet sich eine Luftschicht, die als Wärmeisolator dient.
  Die erste Schicht sorgt für den Feuchtigkeitstransport, die Unterwäsche sollte eng am Körper anliegen. Die zweite Schicht sorgt für Isolierung, sie speichert die Körperwärme und sollte atmungsaktiv sein. Die dritte Schicht schützt vor Wind und Wetter, sollte wind- und wasserabweisend sein. Hier eigenen sich Schneeanzüge sehr gut.
- Mütze, Schal und Handschuhe sind bei tiefen Temperaturen ein „Muss“. Der Körper gibt die meiste Wärme an die Körperpartien ab, die weit vom Rumpf entfernt liegen. Kopf und Finger sind daher schneller kalt.
- Das richtige Schuhwerk sorgt stets für warme Füße: Jedes Kind sollte Wollsocken und wasserfeste Schuhe, am besten wäre es, wenn die Schuhe mit Membranen versehen wären, dabeihaben. Ein Ersatzpaar Schuhe ist wichtig, da auch Schuhe mit Membran nass werden können.
- Da die Kinderhaut besonders zart ist, empfiehlt es sich mit einer reichhaltigen Creme das Gesicht der Kinder vor dem Austrocknen zu schützen. Die Creme sollte fetthaltig sein und kein Wasser enthalten, damit sie nicht auf der Haut gefriert.
- Die Raumtemperatur sollte zwischen 20 und 22 °C betragen. Im Schlafraum sollen 17°C nicht unterschritten werden warme Luft kann mehr Feuchtigkeit aufnehmen, was zu Problemen führt, wenn sie auf kalte Oberflächen, wie zum Beispiel Außenwände trifft. Es ist daher wichtig, regelmäßig zu lüften, um die feuchte Luft abzuführen. Die Fenster müssen mehrmals täglich komplett für fünf Minuten geöffnet werden, um die Luft auszutauschen (wenn sich keine Kinder in dem Raum befinden).
- Damit das Trinken in der kalten Jahreszeit nicht vergessen wird, sollten Getränke in der Einrichtung sichtbar hingestellt werden, um sich an das regelmäßige Trinken zu erinnern. Pro Tag empfiehlt es sich etwa 1,5 bis 2 Liter zu trinken.
- Die Verweildauer im Freien bei Temperaturen unter -5 °C sollte nicht eine halbe Stunde je Aufenthalt überschreiten. Dieser kann auch gestückelt werden, z.B. in der Bringphase wenn alle Kinder schon eingemummelt in die Kita kommen oder auch kurz zur Mittagszeit oder zur Abholphase. Jedoch ist immer auf das Wohlbefinden der Kinder zu achten und bei tiefen Temperaturen die maximale Verweildauer nicht zu überschreiten

Im Allgemeinen gewöhnen sich Kinder relativ gut an unterschiedliche Temperaturen und wenn stets ausreichend Getränke, Möglichkeiten, sich aufzuwärmen (dazu zählt auch das Innere von Gebäuden) sowie sensible Betreuer, die auf die Bedürfnisse der Kinder umgehend reagieren vorhanden sind, steht dem Spaß im Schnee auch bei tiefen Temperaturen nichts im Weg.

ANLAGE 5: SEXUALPÄDAGOGISCHE KONZEPTION

Vorwort:

Alle Mädchen und Jungen sollen auf eine sensible und individuelle Weise in ihrer altersgemäßen körperlichen, seelischen und geistigen Entwicklung begleitet werden. Hierzu gehört selbstverständlich auch die kindliche Sexualentwicklung. Wir wollen uns dem Thema ganz natürlich und offen anhand von respektvollem Umgang mit dem eigenen Körper und Nähe empfinden sowie auch dem Gegenüber widmen. Auch zu den Themen Liebe, Sexualität, Zeugung und Geburt sollen sie altersangemessen anhand ihres Entwicklungsstandes informiert werden. Damit wollen wir dem Recht auf Schutz und Entwicklung jedes Kindes Rechnung tragen.

Wir sehen jedes Kind als Individuum, das sich in allen Entwicklungsbereichen in seinem eigenen Tempo entwickelt. Diesem Recht Raum zu verschaffen, ist Aufgabe der Mitarbeiter*innen. Ziel des Konzeptes ist es Kinder handlungsleitend und durch Wissen über ihren eigenen Körper Selbstbestimmung und eine körper-bejahende Haltung zu vermitteln und sie so möglichst vor Missbrauch zu schützen. So lernen die Kinder schon früh, sich mit einer distanzierenden Handbewegung und dem Wort „Stopp“ oder „Lass das-ich will das nicht-hör auf.“ abzugrenzen.

1. **<u>Zusammenarbeit mit Eltern</u>**
   Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den Kindertagesstätten Kleine Riesen Nord ist es wichtig, dass die Familie über die pädagogische Arbeit informiert wird. Dazu zählen auch Informationen über die kindliche Entwicklung, einschließlich der kindlichen Sexualität.
   Diese Informationen ermöglichen einen intensiven und offenen Austausch über das Kind und seine Entwicklung mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus der Einrichtung, in der dieses täglich betreut wird. Zudem werden mögliche Unsicherheiten im Zusammenhang mit dem Thema der „kindlichen Sexualität“ abgebaut und das Kind in seiner individuellen Entwicklung gestärkt.
   Um die Fragen, die Mütter und Väter stellen, richtig beantworten zu können, erhalten alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus unseren KiTas eine Schulung zum Thema „Kindliche Entwicklung“ und „Sexualpädagogik“. Bei Bedarf gibt es die Möglichkeit, Experten für gemeinsame Informationsabende in die Einrichtung einzuladen, entsprechende Beratungsangebote vorzustellen oder nach den individuellen Bedarfen zu entwickeln.
   Zudem stellt der Träger speziell geschulte Mitarbeiter*innen als Ansprechpartner für „Kindeswohlgefährdung“.

2. **<u>Teilhabe und Selbstbestimmung</u>**
   Teilhabe im Zusammenhang mit der Arbeit mit Mädchen und Jungen bedeutet, dass Kinder aktiv in sie betreffenden Entscheidungen einbezogen werden und so ihren Alltag mitgestalten können. Dadurch werden Kinder in ihrer Selbständigkeit und in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt und können lernen, sich für oder gegen etwas zu entscheiden und die Entscheidungen anderer zu respektieren.
   Dies beginnt schon bei dem ganz jungen Kind, das sich aussuchen kann, mit wem es spielen möchte oder welche Mitarbeiter*in es wickeln soll. So erfahren Mädchen und Jungen, dass sie mit ihren Wünschen gehört und ernst genommen werden. Es liegt in der Verantwortung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Bereiche festzulegen, in denen die Kinder mitentscheiden. Es gibt Bereiche, in

denen Mädchen und Jungen keine eigenen Entscheidungen treffen können, wenn ihre Gesundheit oder ihre Sicherheit gefährdet ist
(z.B. nicht umziehen wollen bei nasser Kleidung, im Winter barfuß laufen o.ä.)

Partizipation betrifft grundsätzlich alle Bereiche des Alltags mit Kindern. Wir beziehen uns hier vor allem auf das Erziehungsziel der Selbstbestimmung in Bezug auf den eigenen Körper und die eigenen Gefühle der Kinder: Mädchen und Jungen werden darin bestärkt, ihre eigenen Gefühle und die Gefühle anderer wahrzunehmen und sie zu beachten. So haben sie das Recht „Nein" zu sagen und ihr „Nein" wird akzeptiert. Dies bezieht sich auch darauf, wenn sie zum Beispiel nicht auf den Schoß genommen werden, nach mehrfacher Motivation und Unterstützung/Begleitung nicht fotografiert oder berührt werden möchten.
Bei allen Handlungen achtet der Mitarbeiter/die MitarbeiterInnen darauf, eigene Vorstellungen und Einstellungen dem Kind gegenüber neutral zu halten und/oder gegebenenfalls an andere Mitarbeiter*innen abzugeben.

3. <u>Nähe und Distanz</u>

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter respektieren die Wünsche des Kindes in Bezug auf Nähe und Distanz, wie zum Beispiel beim Wickeln oder Kuscheln.
Mädchen und Jungen suchen sich dabei die eigene Bindungsperson unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus, der sie sich anvertrauen und bei der sie Nähe suchen.
Grundsätzlich soll das Bedürfnis nach körperlicher Nähe nur vom Kind und nicht vom Erwachsenen ausgehen- Sonderfall: Trösten, Pflege, Sicherheit.
Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist wichtig, dass jedes Kind das Maß an Nähe bekommt, dass es benötigt, um sich sicher und beschützt zu fühlen. Dafür achten sie auf die Signale des Kindes und orientieren sich an seinen Bedürfnissen. Sie achten auf individuelle Äußerungen des Kindes, z. B. in Bezug auf Berührungen, und reagieren angemessen. Dabei gilt es dem Kind auch ein angemessenes Nähe- Distanz Verhalten gegenüber Fremden, Erwachsenen usw. erfahrbar zu machen, um ein Vertrauen gezielt und vorsichtig im Sinne von Selbstschutz und Prophylaxe zu entwickeln.

Das Maß an körperlicher Nähe ist abhängig von dem Alter der Kinder. Die Jüngsten benötigen noch viel Schutz und Zuwendung. Die älteren Kinder sind häufig nicht mehr so anhänglich wie die jüngeren und erkunden neugierig ihr Umfeld, so dass auch das Nähe-suchende Verhalten gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern allmählich abnimmt. In Situationen, in denen das Kind Unterstützung oder Nähe wünscht, weil es zum Beispiel traurig ist, reagieren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entsprechend feinfühlig auf die Bedürfnisse des Kindes, bis es sich wieder wohlfühlt. Dann wird es zu neuen Aktivitäten bzw. zum Spiel angeregt.
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter achten auf ihre eigenen Grenzen. Mitarbeiterinnen bzw. ein Mitarbeiter werden sich nicht von Kindern auf den Mund küssen oder im Intimbereich anfassen (Brust, Scheidenbereich) lassen.
So lernen die Kinder nach und nach, dass sie selbst, wie auch ihre authentischen und selbstverantwortlichen Erzieherinnen und Erzieher, für sich entscheiden können, wie viel körperliche Nähe sie darüber hinaus, zulassen möchten. Zudem lernen sie durch die Vorbildfunktion der Erzieherin bzw. des Erziehers, sich selbstbestimmt zu verhalten und „Nein" zu unerwünschtem Verhalten, wie ungewollte Berührungen, zu sagen. Die Kinder lernen über Grenzen setzen, sich selbst auch abgrenzen zu können und/oder sich zu trauen

4. Typisch Mädchen - typisch Junge

Für die Entwicklung eines Kindes ist es wichtig, sich in vielen verschiedenen Bereichen auszuprobieren - unabhängig davon, ob es ein Mädchen oder ein Junge ist.
Diese gesellschaftliche Entwicklung findet sich in vielen Aspekten des alltäglichen Angebotes in der KiTa wieder. So erhalten Kinder Anregungen und Impulse, die von den Interessen der Kinder ausgehen, egal welchem Geschlecht sie angehören. Jungen und Mädchen erhalten kreative Angebote, wie zum Beispiel Musik und Tanz, Bewegungsangebote wie Fußball und Klettern, Angebote im hauswirtschaftlichen Bereich, wie zum Beispiel Kochen und Backen oder handwerkliche Tätigkeiten.
Es ist die Aufgabe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darauf zu achten, dass sich alle Kinder gleichermaßen daran beteiligen können. Die Gruppenräume sind so ausgestattet, dass Mädchen und Jungen Spiel- und Beschäftigungsmaterial vorfinden, das vielfältig und für alle Kinder zugänglich ist. So bieten die Fachkräfte Kindern gezielt Material und Spielmöglichkeiten an, die ihre Kompetenzen erweitern und ihre Interessen fördern. So sollen die Kinder angeregt werden, Tätigkeiten und Verhaltensweisen zu erproben und entwickeln, die nicht den typischen Rollenzuschreibungen entsprechen.
Alle Gefühlsäußerungen sind willkommen und wertgeschätzt, unabhängig von gesellschaftlichen Erwartungen an das Verhalten von Mädchen und Jungen.
Gleichzeitig ist den Mitarbeiter*innen bewusst, dass sie auch mit ihrem Handeln wichtige Rollenmodelle für die Kinder sind.

In regelmäßigen Abständen gibt es Entwicklungsgespräche, in denen auch die Identitätsfindung des Kindes ein Thema sein kann, damit sowohl die Eltern als auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Kind darin unterstützen, seine eigene Persönlichkeit zu entwickeln.

5. Wickeln

Es gehört zu den Aufgaben aller beschäftigten Erzieherinnen und Erziehern, Kinderpflegerinnen und Kinderpflegern sowie Berufspraktikantinnen und Berufspraktikanten, das Wickeln der Kinder zu übernehmen- geschlechterunabhängig.
Voraussetzung ist ein vorliegendes einwandfreies Führungszeugnis. Ebenso bedarfs es gerade bei neuen Mitarbeitern*innen einen Beziehungsaufbau zu den Kindern.
Praktikantinnen und Praktikanten, die nur wenige Wochen oder kürzer in der KiTa sind, wickeln nicht.
Während der Eingewöhnungszeit begleiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Eltern beim Wickeln Ihres Kindes. Es ist das Ziel, in dieser Zeit das Vertrauen des Kindes zu gewinnen, so dass es sich bald auch gerne von den Pädagogen*innen der Gruppe wickeln lässt. Außerdem können Sie auf Besonderheiten und Rituale beim Wickeln hinweisen.
Die Wickelsituation ist nicht nur eine reine Pflege- sondern auch eine soziale Situation, die die Mädchen und Jungen oft genießen. Damit sich das zu versorgende Kind nicht mit seinem Körper ausgeliefert fühlt, wird das Kind nach seinen Möglichkeiten in den Prozess des Wickelns und Umziehen, sowie Versorgung nach Toilettengang aktiv einbezogen- so entwickelt das Kind zudem ein Gefühl und eine Verantwortung für den eigenen Körper. Andere Kinder dürfen die Wickelsituation begleiten, wenn das Kind sowie die begleitenden Kinder dies wünschen und die Situation für sie damit gelöster wird.
Zudem bildet die Gestaltung des Wickelns (Rituale, kleine Körperspiele, Lieder usw.…) sowie die hygienische Umsetzung eine wichtige Grundlage für den intimen Wickelprozess des Kindes.
Als Schutz für den Intimbereich, stehen die Mitarbeiter*innen schützend vor dem Kind und lehnen die Türe zum Waschraum während eines erhöhten Publikumsverkehrs (Bring -und Holzeiten) sichtgeschützt an. Eltern, die ihre Kinder noch in der KiTa wickeln möchten, werden gebeten zu warten, bis die Mitarbeiter*in ihre Wickelsituation beendet hat.

Die Kinder bei den Kleinen Riesen werden nach Bedarf und nicht nach Zeitplan gewickelt.

Die Entwöhnung von der Windel ist eine große Aufgabe für die Familie und das Kind, die individuell unterschiedlich bewältigt wird. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möchten durch z. B. Gespräche, Informationsveranstaltungen und Literaturtipps unterstützen.
Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleiten die Entwöhnung Ihres Kindes von der Windel gelassen und beugen Leistungsdruck vor.
Zum Umkleiden wird den Kindern natürlich ein sichtgeschützter Bereich ermöglicht.
Natürlich werden Kinder, die sich von der Windel entwöhnen, darin unterstützt und erinnert, die Toilette aufzusuchen. So werden die Kinder vor und nach längeren Beschäftigungen, Essenssituationen und außer Haus Aktivitäten angehalten die Toilette nochmal aufzusuchen. Da Kinder in erster Linie bedürfnisorientiert entscheiden, soll der Erwachsene dem Kind eine Erinnerungshilfe sein.

Grundsätzlich werden Kinder, die eine Toilette aufsuchen darin unterstützt, diese intime Situation geschützt und alleine wahrzunehmen und bei Bedarf nach Hilfe durch eine Mitarbeiter*in zu rufen.

6. Kindliche Sexualentwicklung

Mütter und Väter sind oft irritiert, wenn im Zusammenhang mit ihren jungen Kindern von Sexualität gesprochen wird. Die kindliche Sexualität unterscheidet sich jedoch grundlegend von der Sexualität Erwachsener.
Mädchen und Jungen nehmen angenehme Gefühle mit allen Sinnen wahr und reagieren spontan, neugierig und unbefangen auf alles, was sie im Zusammenhang mit Körperlichkeit erleben.
Die Regeln, nach denen Erwachsene Handlungen bewerten - also entscheiden, was „erlaubt“ ist und was nicht -, erlernen die Kinder in den ersten Lebensjahren dadurch, dass Erwachsene ihnen diese vorleben oder dadurch, dass ihnen bestimmte Handlungen erlaubt oder verboten werden.

Was bedeutet das konkret für das Alltagshandeln in der KiTa?

- *Über den eigenen Körper sprechen*

Genauso selbstverständlich wie Kleinkinder ihre Hände und Füße betrachten und begreifen, erkunden sie auch ihre Geschlechtsteile und so selbstverständlich wie Eltern z. B. beim Wickeln und Waschen des Kindes Arme, Beine, oder Bauch benennen, sollten sie auch die Geschlechtsteile benennen. So lernen die Mädchen und Jungen mit der Sprachentwicklung die Benennung aller Körperteile, was für den Aufbau eines positiven Körpergefühls ein wichtiger Schritt ist. Die Fachkräfte setzen dies bei ihrer Arbeit in der KiTa fort und achten darauf angemessene Bezeichnungen bei der Benennung der Geschlechtsteile zu verwenden. Verniedlichungen in den Begriffen seitens der Erwachsenen ist eine „Kontraindikation“ hinsichtlich eines natürlichen Umgangs mit Sexualität.
Die Nutzung von Vulgärbegriffen wird hinterfragt und so korrigiert, dass ein wertschätzender respektvoller Umgang beibehalten wird. Den Mitarbeiter*innen ist bewusst, dass sowohl im Krippen-als auch im Kindergartenalter Vulgär- und Fäkalbegriffe Ausdruck von Scham sein kann und somit eine Atmosphäre von Natürlichkeit umso wichtiger ist.
Dazu gehört auch, dass Fragen von Kindern ernsthaft beantwortet werden. Mit der Sprachentwicklung geht das sogenannte „Fragealter“ der Kinder einher. Sie möchten alles ergründen und stellen zu jedem Thema Fragen. Die Kinder erhalten auf ihre Fragen Antworten in kindgerechter Sprache, die entsprechend ihrem Entwicklungsstand formuliert und erklärt werden und in Absprache mit den Eltern erfolgen.

- *Kennenlernen des eigenen Körpers*

Bemerken Erwachsene, dass ein Kind sich an seinen Geschlechtsteilen berührt, ist ihnen dies manchmal unangenehm und sie neigen dazu, dies zu verbieten. Für eine positive Einstellung zum eigenen Körper ist es förderlich, seine Erkundungen zuzulassen. In jedem Fall achten die Erzieherinnen

und Erzieher darauf, dass dies in einem geschützten Rahmen (WC Bereich) und nicht öffentlich geschieht.
Zur kindlichen Sexualentwicklung gehört die Neugier auf alles, was mit dem eigenen Körper und dessen Funktionen zusammenhängt. Deutlich tritt dieses Interesse bei dem Thema Selbstberührungen und bei „Doktorspielen“ zu Tage. Es gehört zur kindlichen Sexualentwicklung, dass manche Kinder ihrer Neugier durch Berührungen im Genitalbereich Ausdruck verleihen. Manche Kinder tun dies, andere nicht. Diesem Interesse des Kindes begegnen die Fachkräfte mit einer offenen und wertschätzenden Haltung auf der Basis von fachlichem Wissen.

Genauso wichtig wie das Thema Selbsterkundung ist die Auseinandersetzung mit den so genannten „Doktorspielen“. Bei „Doktorspielen“ stillen Kinder ihre Neugierde und ihr Interesse in Bezug auf ihren eigenen Körper und den anderen Kindern. Sie schauen sich gegenseitig unbekleidet an und vergleichen ihren Körper mit den anderen Kindern.
Aus Rücksicht zu verschiedenen Kulturen und familiären Hintergründen lassen wir dies in unseren Einrichtungen **nicht** zu. Die Mitarbeiter*innen reagieren sachlich, neutral und verweisen die Kinder darauf dies im Kindergarten zu unterlassen.
So darf niemand einem anderen Kind oder sich selbst einen Gegenstand in den Mund, die Nase, das Ohr, den Po, die Scheide oder den Penis stecken oder die Grenzen des Spielpartners missachten.

Jedes Mädchen und jeder Junge bestimmt selbst, ob und mit wem sie oder er spielen möchte. Die Fachkräfte kennen die Grenzen und vermitteln diese den Kindern und achten immer auf deren Einhaltung.
Mütter und Väter sind und bleiben die Experten für Ihr Kind. Für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit sind die Entwicklungsgespräche, in denen sich die Eltern mit den Fachkräften auch über die sexuelle Entwicklung ihres Kindes austauschen können, sehr wichtig.
Unser Ziel, die Kinder zu gesunden, selbstbewussten und selbstbestimmten Mädchen und Jungen zu erziehen, können wir nur gemeinsam erreichen, indem wir dazu beitragen, den Kindern eine Stärkung des Körpergefühls zu vermitteln, sie gut zu informieren und somit möglicher Kindeswohlgefährdung vorzubeugen.

7. Sexualpädagogik in der KiTa

Das Thema Sexualpädagogik ist ein wichtiges Thema im Bildungsbereich „Körper und Sinne“ mit Angeboten für Familien, Mitarbeitende und Kinder.
Ziel ist es, dass alle Mädchen und Jungen einen positiven Zugang zu ihrem Körper und zu ihrer Sexualität finden. So lernen sie, respektvoll mit sich und anderen umzugehen und ihre eigenen Grenzen zu wahren. Auch Angebote zur Prävention von sexueller Gewalt gegen Kinder sowie entsprechende Auflagen zum Schutz der Kinder im Alltag gehören dazu.
Die Kinder tragen immer eine Badehose, Schwimmwindel und/oder einen Badeanzug. Die Umkleideaktion wird immer in den Räumlichkeiten der Kita vorgenommen.

Das Themenfeld Sexualpädagogik wird, wie alle Bildungsbereiche in unserer KiTa, sowohl zu Hause als auch in der KiTa umgesetzt. Über die pädagogische Umsetzung in der KiTa des Kindes werden Eltern z. B. durch Informationsabende, zum Teil mit externen Referentinnen und Referenten, durch Aushänge, in den Entwicklungsgesprächen und natürlich in der vorliegenden Konzeption informiert.
Das Thema Sexualpädagogik findet sich in den Gruppenräumen der KiTa durch vielfältiges Material, wie z. B. Bilderbücher wieder.
Unser Ziel ist es dabei, dass die Kinder ihren Körper ohne Schamgefühl wahrnehmen und als Ich-Erfahrung schätzen, schützen und akzeptieren zu lernen.

In ihrer Kindergartenzeit sollen alle Mädchen und Jungen die Bezeichnungen und die Funktionen der Körperteile des menschlichen Körpers kennenlernen. Dazu gehört auch, dass Kinder die Bezeichnungen für die Geschlechtsorgane kennen und benutzen können und Antworten auf ihre Fragen bezüglich Liebe, Sexualität, Zeugung und Geburt erhalten. Themen, die durch die Kinder aufkommen, werden erzieherisch begleitet, damit die Kinder mit diesem Thema und damit aufkommenden Gefühlen nicht allein gelassen werden.

Die Kinder erleben, dass alle Lebens- und Familienformen in der KiTa gleichermaßen wertgeschätzt werden. Ziel unserer Gesellschaft und unserer Kita ist eine vorurteilsfreie Erziehung- in der der Mensch mit seinem Charakter und Wesen im Vordergrund steht und niemals aufgrund seiner Gesinnung.

Um die Kinder und Eltern kompetent begleiten zu können, besuchen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer KiTas u.a. Fortbildungen zum Thema Sexualpädagogik und Prävention. Einzelfallbesprechungen und kollegialer offener Austausch verbunden mit selbstreflektierendem Verhalten bilden die Grundlage für einen sensible und möglichst
vorurteilsfreie Begleitung in der Sexualpädagogik Ihres Kindes.

Regeln kurzgefasst für den Kita-Alltag bei den Kleinen Riesen:

- Der Wunsch nach körperlicher Nähe geht nur vom Kind aus, nicht vom Pädagogen*innen
- Gefühle, Meinungen sowie Grenzen werden von allen respektiert und akzeptiert („Nein heißt Nein“)
- Körperteile werden immer klar benannt (Penis, Vagina, Brust, Gesäß, Brustwarzen)
- Vulgäre Ausdrucksformen werden nicht geduldet
- Das Kind agiert Selbstbestimmt mit Rücksicht auf andere Spielpartner (Grenzen wahren)
- Erkundungsspiele finden nur in voller Bekleidung mit Kindern des gleichen Entwicklungsstand statt
- Körperöffnung sind Tabu
- Das Entkleiden des Körpers beim Spielen ist verboten
- Die Selbsterkundung findet immer ohne jegliche Beobachter (Kinder, Eltern, Pädagogen) und in der Toilettenkabine statt
- Die Kinder werden sowohl von weiblichen, männlichen und diversen Pädagogen*innen, gewickelt sowie beim Toilettengang begleitet (Voraussetzungen sind eine aufgebaute Bindung zum Kind sowie ein Führungszeugnis ohne Einträge)
- Das Mitteilen bzw. Hilfe holen ist kein Petzen, sondern wird positiv bewertet
- Eltern werden noch am gleichen Tag über Vorkommnisse informiert
- Pädagogen*innen und Kinder küssen sich nicht auf den Mund

Zum Schluss ist noch hinzuzufügen, dass jede Kita diese Konzeption auf den entsprechenden Sozialraum anpasst. Dies wird in der hauseigenen Konzeption ausgeführt.

ANLAGE 6: PERSONALMANGEL

Definition:

Es kann jederzeit vorkommen, dass Personal durch Krankheit, Urlaub oder Fortbildung ausfällt und es dadurch zu personellen Engpässen kommt. Um die sichere Betreuung der uns anvertrauten Kinder zu gewährleisten, ist immer eine gewisse Anzahl an Personal notwendig. Wenn eine voll belegte Gruppe an Kindern von weniger als zwei Kräften mit Aufsichtspflicht besetzt ist, gilt dies als Personalmangel.

Infobox

- Die Gruppenstärke darf folgende Kinderanzahl nicht überschreiten:
  - Gruppenform 1: 22 Kinder
  - Gruppenform 2: 11 Kinder
  - Gruppenform 3: 27 Kinder
- Jede Gruppe ist mit 2 Kräften mit Aufsichtspflicht besetzt.
- Die Einrichtungsleitung oder in Abwesenheit die Stell- / Abwesenheitsvertretung ist berechtigt folgendes zu streichen bzw. anzuordnen:
  - Überstunden (Auf- oder Abbau von Überstunden) anzuordnen
  - Fortbildungen der MA abzusagen bzw. abzubrechen (wenn Personalnotstand vorhersehbar oder akut ist)
  - Je nach Situation Arzttermine (auch Facharzttermine) sowie Urlaube von MA streichen
  - Bei Streichung von Fortbildungen, kostenpflichtigen Arztterminen bzw. Urlauben wird die regionale Leitung / der Träger informiert & Absprachen bezüglich der Kostenerstattung bzw. Kostenentstehung getroffen.

Maßnahmen:

1. Internes Aufteilen der Kräfte auf die einzelnen Gruppen. Bei geringer Gruppenstärke Zusammenlegen der Gruppen.
   Beispiel:
   Gruppe A hat eine Kraft und Gruppe C hat drei Kräfte auf jeweils volle Gruppenstärken. Es wechselt eine Kraft aus Gruppe C in Gruppe A, um in beiden Gruppen den Personalschlüssel zu gewährleisten.
   Wenn nicht möglich, da in allen anderen Gruppen auch nur zwei Kräfte sind übernimmt dies die Stellvertretung bzw. Leitung und geht in den Gruppendienst (ggf. Ganztägig).
2. Dienstzeiten der MA überprüfen und anpassen, damit wenn möglich die Schichten abgedeckt sind.
3. Individuelles Abwägen der Teilzeitkräfte / Springer
   Bei der Regionalleitung Springerkraft anfragen oder bei den Teilzeitkräften die Dienstzeit entsprechend dem Bedarf schieben bzw. den Überstundenaufbau anordnen zum Abdecken der Kernzeitbetreuung.
4. Wenn möglich Personal „zurückrufen“
   - Von Fortbildungen
   - Bei Arztterminen / Terminen
   - Vom Überstundenabbau

5. **Notbetreuung:**

   5.1. Gruppenbelegung (Gruppenstärke) überprüfen. Je nach Kinderzahl können Gruppen zusammengelegt werden. -siehe Infobox-
   5.2. Öffnungszeiten verkürzen. Die Einrichtung wird eine halbe Stunde früher geschlossen, je nach Möglichkeit auch eine Stunde.
   5.3. Gruppenstärke verringern, dabei werden Kinder nach Hause geschickt.
   Beachte folgende „Platzierung“:

1. Berufstätige Familien (wo beide Eltern arbeiten) haben Vorrang
2. Familien deren Eltern zur Schule, Ausbildung, Uni gehen (mit Nachweis)
3. Eltern die wirklich wichtigen Termine haben (nur mit Nachweis, sonst werden diese ebenfalls nach Hause geschickt)

5.4. Gruppen schließen

Hier muss abgewogen werden, ob eine einzelne Gruppe, ein Bereich oder alle Gruppen betroffen sind. Es sollte darauf geachtet werden, dass nicht immer die gleiche Gruppe betroffen ist. In kleinen Einrichtungen, evtl. direkt Gruppenübergreifend arbeiten (orientiert an 5.2.).

Die regionale Leitung/ Träger wird über folgende Maßnahmen informiert, so dass der Ablauf an das Landesjugendamt weitergegeben werden kann.

ANLAGE 7: AUFNAHMEKRITERIEN

- Kinder, die in der Gemeinde/Stadt wohnen und gemeldet sind, vorzugsweise Kinder aus dem Einzugsbereich.
- Aufnahme der Kinder im Rahmen der festgelegten Betreuungsstruktur.
- Kinder, deren Geschwister die Einrichtung zeitgleich besuchen haben Vorrang zum Besuch derselben Kindertageseinrichtung
- Kinder, deren Eltern einer Berufstätigkeit nachgehen, eine Ausbildung absolvieren bzw. dem Arbeitsmarkt zu Verfügung stehen müssen. (Die Bescheinigung einer Erwerbstätigkeit oder eine Bescheinigung der Ausbildungsstelle kann eingefordert werden)
- Beachtung der Gruppenaltersstruktur
- Kinder, deren Eltern Mitarbeiter*innen der Kitas der Kleinen Riesen Nord gGmbH sind, haben Vorrang zum Besuch einer der Kindertageseinrichtungen.
- Kinder, die aufgrund einer persönlichen Notlage einen Kitaplatz benötigen. Als persönliche Notlagen gelten der nachgewiesene Ausfall der wesentlichen Betreuungsperson/en durch Tod oder durch Erkrankung, die eine Betreuung des Kindes unmöglich macht und die wirtschaftliche Absicherung der Familie gefährdet sowie eine Betreuungsnotwendigkeit zum Schutz des Kindes erforderlich ist. Die Prüfung und Entscheidung hierzu obliegt der Kita-Leitung in Abstimmung mit dem Träger.
- Geschlechterverhältnis
- Verhältnis von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund
- Verhältnis von Kindern mit und ohne Behinderung
- Ältere Kinder werden vorrangig aufgenommen
- Zusammenarbeit mit Eltern (Gesprächsbereitschaft, Einhaltung von Kita-Regeln und Absprachen, Verständnis von Erziehungspartnerschaft)

<u>Platzvergabe</u>
Die Platzvergabe erfolgt durch die Leitung, ohne dass eine Begründung der Entscheidung erfolgt.